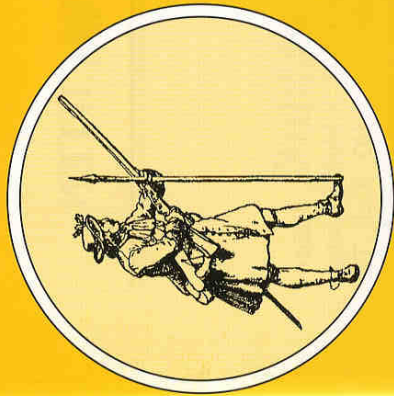


RUNDBRIEF

DES ARBEITSKREISES FÜR WIRTSCHAFTS- UND SOZIALGESCHICHTE SCHLESWIG-HOLSTEINS



Nr. 90

Dezember 2004

<i>Mitgliedernachrichten</i>	2
<i>Mitteilungen</i>	
Wegfall des Landeszuschusses im Jahr 2005	3
Gemeinsames Schreiben des Arbeitskreises, des Beirats für Geschichte und des AKENS (Danker/Lorenzen-Schmidt/Dohnke).....	3
Antwortschreiben der Kultusministerin Ute Erdsiek Rave.....	5
Antwortschreiben von Jürgen Weber, Mitglied des Landtags.....	7
Protokoll der Mitgliederversammlung des Arbeitskreises am 11. September 2004 in Bad Oldesloe (Worgull).....	8
Bericht über die Tagung „Geld und Kredit“ (Lorenzen-Schmidt).....	11
Neues aus der Redaktion (Pelc).....	14
Ehrendoktorwürde für Gerhard Hoch (Lorenzen-Schmidt).....	17
<i>Notizen</i>	
Materialien für den Geschichtsunterricht in Schleswig-Holstein – auch zur Wirtschafts- und Sozialgeschichte! (Kraack).....	18
Unbeachtete Quellen zur Schulgeschichte in kirchlichen Archiven (Stenzel).....	22
<i>Buchbesprechungen</i>	
Björn Poulsen, Land Mobility in Late Medieval Denmark / Trade and consumption among late medieval and early modern Danish peasants (Lorenzen-Schmidt) ..	27
Familienerinnerungen, aufgezeichnet v. Frieda Thaden geb. Battermann (1881-1977), hg. v. Andreas Röpcke (Lorenzen-Schmidt).....	28
<i>Historische Statistik</i>	
Essen und Trinken, Löhne und Preise. Einige Fundstücke aus Stormarer Quellen (Bock).....	30

Hg. v. Lars E. Worgull, Emil-von-Behring-Str. 19, 35041 Marburg

MITGLIEDERNACHRICHTEN

Neue Mitglieder

Johannes *Bracht*, Institut für Wirtschafts- und Sozialgeschichte, Robert-Koch-Straße 29, 48149 Münster, Tel. 0251-83-32872, E-Mail: johannes.bracht@uni-muenster.de; privat: Muhliusstraße 28, 24103 Kiel, Tel. 0431-3287394 oder 0251-1490521, E-Mail: johannes.bracht@gmx.de

Neue Adressen

Holger *Bogs*, dienstlich: Tel. 06151-3663-83, E-Mail: holger.bogs@ekhnkv.de

Ulrich *Lange*, Preußertstraße 17-19, 24105 Kiel

Hans-Christian *Pust*, Perlacher Straße 20, 81539 München, Tel. 089-69388254

Jan *Strassenburg*, Flensburger Straße 12, 24837 Schleswig, Tel. 04621-487800, E-Mail: jan.strassenburg@sudelbuch-online.de

Jann Markus *Witt*, Domstag 55, 24340 Eckernförde, Tel. 04351-897488, E-Mail: jm.witt@t-online.de

Mitgliederbeitrag/Rundbriefabonnement: jährlich 25 Euro (10 Euro für Studenten oder Interessierte ohne Einkommen).

Internet: <http://www.arbeitskreis-geschichte.de>

Bankverbindungen: Sydbank Flensburg, Konto: 60964-10-005, Bankleitzahl: 21510600; Mitglieder in Dänemark können auf das dänische Konto der GSHG überweisen: Sydbank Kruså, Reg.-Nr. 8065, Konto-Nr. 111340-1 (Einzahlungen auf dieses Konto bitte unbedingt mit „Beitrag Arbeitskreis“ kennzeichnen).

MITTEILUNGEN

Wegfall des Landeszuschusses im Jahr 2005

Gemeinsames Schreiben
des Arbeitskreises, des Beirats für Geschichte und des AKENS
an alle Mitglieder des Landtags

Sehr geehrte/r [...],

aus gewöhnlich gut unterrichteten Kreisen erfahren wir, daß seitens der Kultusadministration die Absicht besteht, die noch verbliebenen Landeszuschüsse für die drei landesweit arbeitenden historischen Vereinigungen

- Beirat für Geschichte (Beirat)
- Arbeitskreis zur Erforschung des Nationalsozialismus in Schleswig-Holstein (AKENS) und
- Arbeitskreis für Wirtschafts- und Sozialgeschichte Schleswig-Holsteins (AKWSGSH)

im Rahmen des Haushaltsentwurfes für 2005 in Wegfall zu bringen.

Wir dürfen vielleicht an dieser Stelle kurz noch einmal skizzieren, was wir drei Vereinigungen tun, damit Sie sich ein Bild machen und gegebenenfalls Ihre Stimme gegen einen solchen Einsparungsschritt erheben können.

Alle drei Vereinigungen tragen neben der Gesellschaft für Schleswig-Holsteinische Geschichte (GSHG) wesentlich zur Erforschung der Landesgeschichte bei.

¹ An dieser Stelle stand der Name des jeweiligen Mitglieds des Landtags, Anmerkung des Herausgebers.

Der AKWSGSH, der im letzten Jahr sein 25jähriges Bestehen feierte, etablierte sich als Forscherzusammenschluß, um die neuen Fragestellungen der Wirtschaftsgeschichte, aber auch der Sozialgeschichte des Landes besser und tiefergreifender zu erforschen. In seiner langjährigen Tätigkeit hat er durch zahlreiche Projekte, deren Ergebnisse zumeist in Buchform publiziert wurden, zu nachhaltiger Aufklärung insbesondere über die historischen Strukturen des Landes Schleswig-Holstein (unter Einschluß heute hamburgischen und dänischen Gebietes) beigetragen. Fragen nach der Früh- und Hochindustrialisierung, nach der gewerblichen Entwicklung, nach dem Verhältnis von Mensch und Natur (Umweltgeschichte), nach der Verkehrsentwicklung und der Modernisierung des Landes sind von ihm ebenso thematisiert worden, wie solche nach Generationsverhältnissen, Bevölkerungsgeschichte, Geschlechterrelationen u.a.m. Die 35 Bände umfassende Reihe „Studien zur Wirtschafts- und Sozialgeschichte Schleswig-Holsteins“ haben einen festen Platz in den Bibliotheken des Landes und den großen Bibliotheken Skandinaviens und Deutschlands. Die vorbildliche Form der Selbstorganisation von wissenschaftlicher Forschung hat dann auch die großen Projekte der Landesgeschichte mitgetragen; so wurde der große Historische Atlas des Landes maßgeblich aus den Reihen des AKWSGSH konzipiert und realisiert.

Aus dem AKWSGSH ging als spezialisierte Forschergruppe der AKENS hervor, der seit mehr als 20 Jahren der regionalen und kleinregionalen Erforschung der Strukturen nationalsozialistischer Herrschaft und Unterdrückung in der Provinz Schleswig-Holstein seine Energie widmet und durch seine Zeitschrift „Informationen zur schleswig-holsteinischen Zeitgeschichte (ISHZ)“ mit europaweiter Verbreitung bekannt macht. Die ISHZ liegen inzwischen mit einem Gesamtumfang von über 4.000 Seiten vor. Der AKENS fungiert ferner als Multiplikator für die Forschungsergebnisse, indem die Zeitschrift an über 90 Archive, Fachbibliotheken und Forschungseinrichtungen in neun Ländern verschickt wird. Im AKENS wurde die Bibliographie zur Geschichte des NS in SH entwickelt; auf ihn gehen zahlreiche lokale und regionale Anregungen in der Auseinandersetzung mit den Hinterlassenschaften der NS-Herrschaft aber auch dem immer wieder virulenten Neonazismus zurück. Denk- und Mahmalaktivitäten werden vom AKENS kritisch begleitet, kommentiert und unterstützt. Über die Internetpräsenz www.akens.org gehen Anfragen aus aller Welt an den Arbeitskreis ein.

Der Beirat, der sich etablierte, um der Geschichte der Arbeiterbewegung und ihres Anteils an der Modernisierung und Demokratisierung Schleswig-Holsteins ein Forum zu bieten, liefert ebenfalls seit mehr als 15 Jahren mit seinem „Jahrbuch Demokratische Geschichte“ zahlreiche Beiträge vor allem zur jüngeren Geschichte des Landes (ca. 1840 bis zur Gegenwart) auf bislang über

5.700 Druckseiten. Seine Sonderpublikationen, z.B. zur Geschichte der Kieler Universität in der NS-Zeit oder über das Arbeiterziehungslager Kiel, haben starke Aufmerksamkeit erragt. In Seminaren und Tagungsveranstaltungen wurden Forschungsergebnisse an Laienforscher weitervermittelt.

Alle drei Vereinigungen konnten und können durch den Basis-Förderungsbetrag aus Landesmitteln ihre Aktivitäten ausbauen. So hat beispielsweise der AKWSGSH nach Ausweis seiner Jahresbilanzen stets etwa dreimal so viel Geld von privaten Sponsoren und aus Mitgliederkreisen für seine Projekte aktivieren können. Hier wird also mit relativ geringen Mitteln des Landes eine Anregung zur Vielfältigkeit in der landesgeschichtlichen Forschung gegeben, die sich in einer breiten Publizistik auswirkt. Diese Mittel (es handelt sich nur um wenige tausend €, also im gesamten Kultushaushalt um eine verschwindend geringe Summe) sollten erhalten bleiben, um auch weiterhin die breiten Aktivitäten der drei historischen Vereinigungen, insbesondere auch ihre Publizistik zu unterstützen.

Wir möchten Sie deshalb bitten, dafür Sorge zu tragen, daß den drei genannten Vereinigungen jeweils eine jährliche Förderung in Höhe der Zuwendungen des letzten Jahres erhalten bleibt.

Mit freundlichen Grüßen

Prof. Dr. Uwe Danker Dr. Klaus-J. Lorenzen-Schmidt Kay Dohnke
(Beirat für Geschichte) (AKWSGSH) (AKENS)

Antwortschreiben der Kultusministerin Ute Erdsiek Rave

Sehr geehrte Herren²,

für Ihr Schreiben vom 31.08.2004, mit dem Sie sich für eine Fortführung der Landesförderung für die von Ihnen repräsentierten Vereinigungen einsetzen, danke ich.

² Das Schreiben richtete sich an Uwe Danker, Klaus-J. Lorenzen-Schmidt und Kay Dohnke, Anmerkung des Herausgebers.

Ich teile Ihre Aussage, dass die Vereinigungen wesentlich zur Erforschung der Landesgeschichte Schleswig-Holsteins auf den Gebieten der Arbeiter-Bewegung, des Nationalsozialismus und der Wirtschafts- und Sozialgeschichte leisten. Die publizistischen Aktivitäten haben einen beachtlichen Umfang erreicht und entscheidend dazu beigetragen, die wissenschaftliche Reputation der Vereinigungen zu festigen.

Der vom Landtag beschlossene Doppelhaushalt für die Jahre 2004 und 2005 hat wegen der äußerst angespannten finanziellen Lage des Landes die Mittel für sog. freiwillige Leistungen in großem Umfang reduziert. So sind auch die Ansätze für die von Ihnen vertretenen wissenschaftlichen Vereinigungen letztmalig im Haushaltsjahr 2004 eingebracht.

Diese verbindliche Entscheidung des Landtags als Haushaltsgesetzgeber eröffnet mir keine Möglichkeit, die Förderung – wie von Ihnen gewünscht – auch im Jahr 2005 fortzusetzen.

Mir ist bewusst, dass die Bedingungen, unter denen Sie und die übrigen Mitglieder der Vereinigungen ehrenamtlich Wissenschaft betreiben, erschwert werden. Ich bitte aber zu berücksichtigen, dass die seit 1989 gewährten Zuwendungen wesentlich dazu beigetragen haben, wissenschaftliche Ergebnisse in Form von Reihen- und Einzelveröffentlichungen, Veranstaltungsprogrammen und dergleichen zu publizieren. Auf diese Weise hat die über 15 Jahre gewährte Förderung durch das Land wesentlich dazu beigetragen, die wissenschaftliche Reputation der Vereinigungen zu festigen. Wie Sie unter Hinweis auf die Situation beim Arbeitskreis für Wirtschafts- und Sozialgeschichte selbst betonen, liegen mittlerweile die Einnahmen von Sponsoren und aus Mitgliederkreisen dreimal höher als die bisherigen staatlichen Zuwendungen. Ich hoffe, dass auch bei Fortfall der bisherigen staatlichen Zuwendungen die anderweitigen Einnahmen künftig die Existenz und Arbeitsfähigkeit sichern werden. Auch bei den beiden anderen Vereinigungen weisen die uns zugeleiteten Jahresabschlüsse und Verwendungsnachweise einen Anteil sonstiger Einnahmen aus, um auch ohne staatliche Förderung die wissenschaftliche Arbeit fortzusetzen.

Ich bitte um Verständnis für die im Landshaushalt getroffenen Entscheidungen und hoffe sehr, dass es den Vereinigungen auch bei engeren finanziellen Spielräumen gelingt, erfolgreich wissenschaftliche Arbeit zu leisten.

Mit freundlichen Grüßen

Ute Erdsiek-Rave

Antwortschreiben von Jürgen Weber, Mitglied des Landtags

Sehr geehrte Kollegen,

für das gemeinsame Schreiben der drei historischen Vereinigungen vom 31.08. in Sachen Förderung durch das Land Schleswig-Holstein danke ich Ihnen herzlich.

Da die von Ihnen in Rede gebrachten „gewöhnlich gut unterrichteten Kreise“ offenbar nicht vollständig und nicht korrekt informiert waren, möchte ich zuerst einmal kurz den aktuellen Sachstand klarstellen:

Der Schleswig-Holsteinische Landtag hat im Dezember 2003 erstmals einen Doppelhaushalt beschlossen, der für die Jahre 2004 und 2005 Gültigkeit hat. In diesem Doppelhaushalt findet sich auch der entsprechende Titel, aus dem der Arbeitskreis für Wirtschafts- und Sozialgeschichte, der Beirat für Geschichte und der AKENS gefördert werden. In dem Haushaltsbeschluss ist festgelegt, dass für das Jahr 2004 noch gekürzte Zuschüsse zur Verfügung stehen, für das Jahr 2005 allerdings nicht mehr. Insofern vollzieht das Kultusministerium lediglich das, was der Landtag beschlossen hat.

Die Kürzungen für 2004 und der Wegfall für 2005 haben auch andere Vereinigungen hinzunehmen, die aus demselben Titel für wissenschaftliche Vereinigungen gefördert werden, wie zum Beispiel die Universitätsgesellschaft. Einzig die Ferdinand-Tönnies-Gesellschaft ist von dem Wegfall der Mittel für 2005 ausgenommen.

Ich bedaure, dass es nicht gelungen ist, für die Jahre 2004 und 2005 in der Summe die Förderung für zwei Jahre zu etatisieren. Auf Grund der schwierigen Finanzlage des Landes und einer intensiven Diskussion über die Konzentration auf die unabdingbaren Aufgaben im Bereich der freiwilligen Leistung und der Zuwendungsnehmer ist es bei den Haushaltsberatungen im Herbst 2003 leider nicht gelungen, die Förderung der historischen Vereinigungen im von Ihnen gewünschten Umfang sicherzustellen.

Eine nächste Beratungsrunde zum Haushalt wird sich erst in der Vorbereitung des Landeshaushaltes für 2006 ergeben. In dieser Perspektive werde ich die von Ihnen noch einmal zusammengefassten Argumente für eine Förderung der landesweiten historischen Vereinigungen vorab allen Fraktionsmitgliedern zur Kenntnis geben.

Als Interessenvertreter einer modernen Regionalgeschichte und damit auch der Arbeit Ihrer Vereinigungen trete ich im Rahmen politischer und vor allem finanzpolitischer Diskussion in gewisser Weise regelmäßig als Anwalt in eigener Sache auf. Das fördert nicht immer die Durchsetzbarkeit von Wunsch-

vorstellungen. Ich rate deshalb sehr, Ihre Argumente auch bei jedem gegebenen Anlass an politische Vertreter zu richten, die ihre Verantwortung in anderen politischen Bereichen tragen.

Ich bedaure, Ihnen keine erfreulichere Antwort auf Ihren Brief geben zu können. Gleichzeitig hoffe ich, dass wir im Frühsommer 2005 Gelegenheit haben werden, über eine Fortsetzung der Förderung 2006 folgende gemeinsam zu beraten.

Mit freundlichen Grüßen

Jürgen Weber (SPD)

Protokoll der Mitgliederversammlung des Arbeitskreises am 11. September 2004 in Bad Oldesloe

Am Sonnabend, dem 11. September 2004, trafen sich um 10.30 Uhr 16 Mitglieder des Arbeitskreises bei angenehmem Spätsommerwetter am Marktplatz vor dem Stadthaus in Bad Oldesloe. Fünf weitere Mitglieder stießen wegen verkehrstechnischer Probleme bei der Anreise später zu der Gruppe, so daß insgesamt 21 Mitglieder an der Exkursion und Mitgliederversammlung teilnahmen. Sylvina Zander führte die Mitglieder durch Bad Oldesloe und erklärte den Mitgliedern, während sie oft an den für das Stadtbild so charakteristischen Armen der Trave und Beste vorbeikamen, bau- und wirtschaftsgeschichtliche Aspekte der Stadt.

Im Anschluß an die gelungene Stadtführung kehrten die Mitglieder um 12.45 Uhr im Restaurant „Gloria“ ein, wo sie erst zu Mittag aßen und daraufhin ihre Mitgliederversammlung abhielten.

1. Begrüßung

Der Sprecher begrüßte die Erschienenen und eröffnete die Versammlung.

2. Berichte und Aussprache

a. Leitungsgremium: Der Tätigkeitsbericht des Sprechers ist im Rundbrief Nr. 88 gedruckt erschienen. Der Sprecher informierte die Mitglieder über die Entscheidung des Kultusministeriums, dem Ar-

beitskreis und anderen historischen Vereinigungen ab 2005 aus Einsparungsgründen keinen finanziellen Zuschuß mehr zu zahlen, und kündigte an, sich für eine Zurücknahme der Entscheidung einzusetzen. Darüber hinaus sprach er die zur Zeit abnehmende Anzahl von Tagungsvorhaben an und rief die Mitglieder dazu auf, neue Tagungsprojekte vorzuschlagen. Der Sekretär berichtete, daß im Berichtszeitraum die Rundbriefe 87-88 erschienen sind, und kündigte ein neues Mitgliederverzeichnis an, das Ende des Jahres erscheinen soll. Mitte September 2004 hatte der Arbeitskreis 113 Mitglieder. Es wurde diskutiert, ob der Arbeitskreis künftig zur Senkung der Kosten auf eine Herstellung des Rundbriefes und des Mitgliederverzeichnisses in Papierform verzichten und sie statt dessen per E-Mail versenden soll. Um allen Mitgliedern Gelegenheit zu geben, hierzu Stellung zu nehmen, soll demnächst ein Fragebogen an sie versendet werden. Die Abrechnung für das Geschäftsjahr 2003 ist im Rundbrief 88 veröffentlicht worden. Um die Kosten für die Reihe der Studien zu senken, werden künftig die Bände nur noch in einer Auflage von 200 Exemplaren hergestellt. Weitere Bände werden im Print-On-Demand-Verfahren produziert. Darüber hinaus können die Kosten für einen Band deutlich reduziert werden, wenn die Herausgeber bzw. Autoren eine fertige Druckvorlage

liefern. Drei neue Bände der Studien werden dieses Jahr noch erscheinen: Bd. 36: Arme – Kranke – Außenseiter. Soziale Randgruppen in Schleswig-Holstein, hg. von Ortwin Pelc u. Jürgen Ibs; Bd. 37: Geistliche Lebenswelten, hg. von Manfred Jakubowski-Tiessen; Bd. 38: Schriftlichkeit und Identität, hg. von Martin Rheinheimer.
b. Projekte: Die Tagung zum Projekt Klerus, Kirche, Frömmigkeit im mittelalterlichen Schleswig-Holstein (Enno Bünz, Klaus-J. Lorenzen-Schmidt) fand vom 31. Oktober bis zum 2. November 2003 auf dem Koppelsberg statt. Der Bericht zur Tagung ist im Rundbrief 88 gedruckt erschienen. Der Tagungsband zum obengenannten Projekt sowie zu den Projekten über Geschlechterbeziehungen in der Neuzeit (Alexandra Lutz) und über Katastrophen in Norddeutschland (Ortwin Pelc) sind in der Vorbereitung. Mit den Dissertationen von Gerret Liebving Schlaber (Sozialpolitik im Schleswiger Land 1840-1880) und Oliver Barghorn-Schmidt (Verwaltung und Finanzen norddeutscher Kleinstädte und Landgemeinden in der Zeit des Kaiserreichs 1871-1914) liegen dem Redaktionsausschuß weitere Manuskripte zur Veröffentlichung in der Reihe der Studien vor. Für die Reihe der Quellen ist die Volkszählung in Altona 1803 (Hajo Brandenburg) in Vorbereitung. Zum Projekt Geld und Kredit (Lorenzen-Schmidt) hat inzwischen vom 29. Oktober bis

zum 31. Oktober 2004 die Tagung stattgefunden. Der Bericht zur Tagung ist in diesem Rundbrief gedruckt erschienen. Das Projekt über Grenzen (Rheinheimer) soll zu einer Tagung führen, die vom 3. Juni bis zum 5. Juni 2005 auf dem Koppelsberg stattfinden soll. Von einer weiteren Beschäftigung mit dem Projekt über Wirtschafts- und Sozialgeschichte in Bildern (Pelc) sieht der Arbeitskreis ab und beendet es vorläufig, da die Finanzierung nicht möglich ist (siehe auch unten, S. 16).

3. Entlastung des Leitungsgremiums

Das Leitungsgremium wurde ohne Gegenstimme entlastet. Sechs Teilnehmer (ausschließlich Mitglieder des Leitungsgremiums und Gäste) enthielten sich der Stimme.

4. Neuwahl des Leitungsgremiums

Der Leiter der Redaktionsgruppe, Ortwin Pelc, stand für eine Neuwahl nicht mehr zur Verfügung. Das Leitungsgremium dankte Ortwin Pelc für sein jahrelanges, erfolgreiches Engagement für den Arbeitskreis. Zum neuen Leiter der Redaktionsgruppe wählten die Mitglieder einstimmig Martin Rheinheimer. Die übrigen Mitglieder des Leitungsgre-

miums wurden en bloc ohne Gegenstimme und bei zwei Enthaltungen wiedergewählt. Demnach setzt sich jetzt das Leitungsgremium wie folgt zusammen: K.-J. Lorenzen-Schmidt (Sprecher), Peter Wulf (Stellvertreter Sprecher), Lars E. Worgull (Sekretär), Martin Rheinheimer (Leitung der Redaktionsgruppe), Gerret Liebving Schlaber (Rechnungsführer), Peter Danker-Carstensen (Schriftenversand), Ingwer E. Momsen (Verbindung zur GSHG) und Björn Hansen (Internetbeauftragter). Im Kuratorium des IZRG vertritt den Arbeitskreis Gerret Liebving Schlaber. Für die Zeit der jeweiligen Projektdauer sind darüber hinaus auch deren Leiter im Leitungsgremium. Zur Zeit gehören auf diese Weise Manfred Jakubowski-Tiessen und Alexandra Lutz dem Leitungsgremium an. Die Redaktionsgruppe besteht aus: Martin Rheinheimer (Leitung), Detlev Kraack, Ingwer E. Momsen, Ortwin Pelc und Peter Wulf.

5. Verschiedenes

Die nächste Exkursion und Mitgliederversammlung findet im Mai oder Juni 2005 in Friedrichstadt statt.

Lars E. Worgull

Bericht über die Tagung

Geld und Kredit in Schleswig-Holstein und benachbarten Gebieten vom Mittelalter bis zur Neuzeit

(Koppelsberg bei Plön – 29. bis 31. Oktober 2004)

Auf Initiative von Klaus-J. Lorenzen-Schmidt trafen sich im Rahmen des Arbeitskreises für Wirtschaftsgeschichte Schleswig-Holsteins zwanzig Historiker und Numismatiker zu einer Tagung über „Geld und Kredit“. Ausgehend von der zu diesem Thema – mit Ausnahme der Sparkassengeschichte – unzureichenden Forschungslage im nördlichsten Bundesland (wie auch der benachbarten Regionen) sollte der Versuch unternommen werden, nicht nur die frühe Geldgeschichte zu beleuchten, sondern vor allem auch das Kreditwesen in solchen Bereichen näher zu betrachten, die beide bisher als nur mangelhaft erforscht gelten müssen.

Ortwin Pele (Hamburg) leitete die Vortragsfolge mit seinem Beitrag „Schätze in Norddeutschland. Schatzsagen, Schatzfunde und Schatzgräber in der Frühen Neuzeit“ ein. Er skizzierte zunächst die Sagenüberlieferung für Schleswig-Holstein, Mecklenburg-Vorpommern und Niedersachsen und stellte bestimmte Grundmuster heraus. So verdeutlichte er, daß von Schätzen

vor allem auf dem Lande, kaum in Städten die Rede ist. Diesen Befund konfrontierte er mit dem Fundkatalog der Deutschen Numismatischen Kommission, der die Sagenüberlieferung hinsichtlich der Fundverteilung stützt. Schatzgräberei kommt verschiedentlich vor – oft sind es Personen, die etwas außerhalb der lokalen Gesellschaft stehen (etwa Soldaten), die diese Praktiken ausüben, aber selten Erfolg haben.

Ralf *Wiechmann* (Hamburg) gab in „Vom Hacksilber zum Denar – die älteste Münzprägung in Mecklenburg“ einen Überblick über unser Wissen frühesten Münzgebrauchs und ältester Münzprägung im Norden Deutschlands. Insbesondere konnte er einen sehr neuen Münzfund aus einer jungslawischen Siedlung nahe Parchim vorstellen, der Imitate niederelbischer Agrippiner enthielt. – Jørgen Steen *Jensen* (Kopenhagen) berichtete über „Münzprägung in Schleswig vom 11. bis zum ersten Drittel des 14. Jahrhunderts. Was wissen wir und wo sind Forschungslücken?“. Tatsächlich sind die Fundsituationen in Dä-

nemark und Deutschland sehr unterschiedlich, weil in Dänemark eine enge Kooperation mit Metalldetektor-Suchern aus der Laienschaft besteht und in Deutschland diese Gruppe eher kriminalisiert und verfolgt wird. In Dänemark hat sich die Zahl der Münz-Einzelfunde durch Einsatz der Detektoren vervierfacht. Tatsächlich aber sind frühe Münzstätten wie Haithabu, Schleswig oder Ribe nur schwer bestimmten Münzfunden zuzuordnen. – Michael *Kauzel* (Berlin) stellte in seinem Vortrag „Münzproduktion und Schatzfundniederschlag in Mecklenburg zwischen 1572 und 1618“ die tatsächlichen Prägezahlen der Hauptnominale des Herzogtums Mecklenburg und der großen benachbarten Städte Hamburg und Lübeck bis zur Kipper- und Wipperzeit vor und verglich damit den Niederschlag in den Münzfunden. Alle drei numismatisch und geldgeschichtlich geprägten Vorträge wurden lebhaft diskutiert, wobei Fragen der Chorologie und der Aussagekraft von Einzel- und Schatzfunden eine große Rolle spielten. Immer wieder wurden die wirtschaftsgeschichtlichen Hintergründe der Niederlegungen angesprochen.

Wolf *Karge* (Schwerin) beschloß den eher geld- und währungsge-schichtlichen Teil mit seinen Darlegungen über „Die Währungsreform 1873 aus mecklenburgischer Sicht“, wobei er deutlich machte, daß 1873 nur der Anfang der neuen Reichs-

währung war, deren allmähliche Erringung der Dominanz ein eher dreißig Jahre dauernder Prozeß war. Die Golddeckung für die Reichswährung wurde betont; die Notenemissionen bestimmter Banken bestimmten bis zur Einführung der Reichsbanknote die Papierwährung. Günter *Bock* (Großhansdorf) berichtete in drei Zeitschnitten (erste Hälfte des 14. Jahrhunderts, 1490, 1612) über sein Thema „Wie Bauern zu Geld kamen – Agrarproduktion des Stormarer Raumes zwischen Naturalwirtschaft und Geldgebrauch im Mittelalter und der frühen Neuzeit“ und machte deutlich, wie stark die ländliche Gesellschaft schon früh geldwirtschaftlich geprägt war. Hamburger Kredite bestimmten zu einem Teil die bäuerliche Wirtschaft. Aber es gab zunehmend auch innerhalb der ländlichen Gesellschaft Kreditbeziehungen – zumeist über Verwandtschaft vermittelt. Dabei sind es nicht die großen Stellen, die als Kreditgeber fungieren. – Daran konnte Klaus-Joachim *Lorenzen-Schmidt* (Glückstadt) mit seinen Beobachtungen zu „Kreditaufnahmen von Elbmarschen-Bauern im 15. und 16. Jahrhundert“ anschließen. Leider ist die Quellenlage nicht besonders günstig, doch vermittelt er erhaltene Urkunden geistlicher Institutionen aus Hamburg, Krempe und Wülster Einblicke in die Höhe der von Bauern nachgefragten Kredite und die Kreditierungspraxis. Leider fehlen überall Angaben zum Zweck der

Kredite. – Martin *Rheinheimer* (Esbjerg) konnte anhand von Teilungsprotokollen in seinem Vortrag „Das Geld der Kapitäne. Kapital und Kredit auf den nordfriesischen Inseln Amrum und Föhr im 18. und 19. Jahrhundert“ herausarbeiten, daß die zum Teil großen Vermögen hier in der Seefahrt (zumeist als ange-stellte Kapitäne auf niederländischen, hamburgischen und altonaischen Schiffen) in erster Linie in Grund und Boden angelegt wurden; erst als der Bodenmarkt erschöpft war, wurden andere Anlagemöglichkeiten (u.a. bei Gemeinden auf dem schleswigschen Festland) genutzt. – Peter *Wulff* (Gettorf) behandelte in seinem Beitrag über die Spekulation mit adligen Gütern am Ende des 18. und zu Beginn des 19. Jahrhunderts einen Sonderfall: „Güterfinanzierung und Konkurs des Jens Peter Neergaard“. Neergaard, aus Seeland zugewandert, heiratete in den holsteinischen Adel ein und erwarb zwischen 1798 und 1815 sukzessive vierzehn Güter in spekulativer Absicht, mit denen er auf dem Höhepunkt der Agrarkrise 1825 grandios scheiterte. Motive und Handlungsweise der Güterspekulanten ließen sich an diesem Beispiel deutlich herausarbeiten. – Alix Johanna *Corá* (Kronberg) verließ mit ihrem Beitrag „Herkunft und Transfer von Vermögen in zwei Eutiner Bürgerfamilien des 19. Jahrhunderts“ die landwirtschaftliche Szene und wandte sich kleinstädtischen Ver-

mögen und der hier geprägten Kreditierungspraxis zu. Beide – miteinander verwandte – Familien gehörten zur Führungsschicht der Residenzstadt Eutin und erwarben beträchtliche Vermögen. Aufbau und Nutzung dieser Vermögen, aber auch Vererbung und Anlagen wurden detailliert beleuchtet. Hierbei zeigt sich die Bedeutung der neuen Kenntnis von Familienbeziehungen. – Schließlich beendete Klaus-Joachim *Lorenzen-Schmidt* (Glückstadt) mit seinen Ausführungen über „Reiche Bauern. Geldanlagen und vergebene Kredite von Bauern der Krempermarsch im 19. Jahrhundert“ den Vortragsteil der Tagung. Er stellte die großen Vermögenbildungsmöglichkeiten während der zweiten Hälfte des 18. und der letzten zwei Drittel des 19. Jahrhunderts heraus und machte deutlich, wie enge familiäre Beziehungen zwischen den rund 1000 Höfen dieser Kleinregion in den holsteinischen Elbmarschen bestanden. Eine Reihe von Vermögens- und Kreditaufstellungen (durchweg aus privater Schreibebuchüberlieferung gewonnen) verdeutlichte die außerordentlich regen Geldbeziehungen, machten aber auch nationale und internationale Orientierung in der Geldanlagepraxis deutlich. Bei allen Kreditvorgängen (außer bei der Güterspekulation) wurde der starke familiäre Bezug der Geschäfte deutlich. Es blieb aber die Frage, durch welche Vermittlung (potentielle)

Kreditoren und Debitoren zusammenkommen, wenn sie nicht verwandt sind oder in enger räumlicher Nachbarschaft wohnen.

Die regen Diskussionen zeigten, wieviele Unsicherheiten heute noch bei der Einschätzung der Vermögenbildungs- und Kreditierungspraxis früherer Zeiten bestehen. Sie zeigten aber auch, daß es längst an der Zeit war, über das Thema Geld und Kredit vor Einführung der Banken und Sparkassen zu sprechen. Leider konnten zwei Vorträge über Kommunalkredite nicht gehalten werden – ein weiteres Feld mit Anknüpfungen an wenigstens drei Beiträge zur Tagung. Deutlich wurde auch, wie ähnlich in vielerlei Beziehung die Verhältnisse zwischen den beiden nördlichsten Nachbar-

ländern Deutschlands gelagert waren. Die Teilnehmer der Tagung wollen ihre Ergebnisse in einem Sammelband, der in der Reihe „Studien zur Wirtschafts- und Sozialgeschichte Schleswig-Holsteins“ erscheinen soll, publizieren. – Die Durchführung der Tagung wurde dankenswerterweise von der Volksbank Eckernförde mit einem Geldbetrag gefördert. Daß sie – wie im Arbeitskreis mittlerweile gewohnt – in angenehmstem Klima und wunderbarer Umgebung, bei guter Vorbereitung und Unterbringung stattfinden konnte, haben alle Teilnehmer und die „Akademie am See“ ermöglicht.

Klaus-J. Lorenzen-Schmidt

Neues aus der Redaktion

In den letzten sechs Monaten hat sich in der Redaktion des Arbeitskreises viel getan und verändert, deshalb hier ein kurzer Bericht zur Entwicklung und zum Stand der Arbeiten.

Seit einiger Zeit ist es immer schwieriger geworden, Geldgeber zur Finanzierung unserer Schriftenreihen zu finden, zugleich stieg der Zu-

schussbedarf des Wachholtz-Verlages für jeden Band der Studien. Je nach Umfang betrug er zwischen 5.000 und 9.000 Euro. Die Folge war ein Stau bei den Manuskripten, was nicht nur für unsere Tagungsbände und deren Aktualität, sondern auch für die Monographien und deren Autoren ärgerlich war. Der Redaktionsausschuss hat in den letzten

Jahren wiederholt beraten, ob es eine Alternative zum Druck und Vertrieb der Studien über den Wachholtz-Verlag gäbe, diese aber nicht ausmachen können, da das Risiko eines Wechsels nicht kalkulierbar war, es kaum Alternativen gibt und er nach wie vor der renommierteste landeskundliche Verlag im Land ist. Aufgrund der aktuellen Situation haben wir dann aber im Frühjahr erneut verschiedene Modelle der Publikation unserer Forschungen diskutiert, eine reine Internetveröffentlichung z.B. aber abgelehnt. Stattdessen haben wir bei Buchproduzenten, die keine Verleger sind, aber – im Gegensatz zu Wachholtz – europaweit günstige Druckangebote wahrnehmen, nur die Herstellung der Studien kalkulieren lassen; natürlich waren diese kostengünstiger. Darauf haben wir dem Verlag im Juli des Jahres mitgeteilt, dass die Studien nicht mehr zu den bestehenden Bedingungen produziert werden können, da der Verlag zu teuer ist und die Zuschüsse nicht mehr aufzubringen sind. Wir boten an, dass wir die Studien selbst herstellen lassen würden und Wachholtz sie in Kommission vertreiben könnte.

In einem ausführlichen Gespräch mit der Redaktionsgruppe legte der Verlag dann im August Angebote zur preiswerteren Herstellung der Studien vor. Die Preisreduzierung würde sich aus folgenden neuen Bedingungen ergeben:

Herstellung im Print-On-Demand-Verfahren, d.h. es gibt keine Lagerhaltung für den Verlag; für den Erstbedarf würden 200 Exemplare hergestellt. Als Bindung sei nur Klebebindung möglich, die Druckqualität von Abbildungen würde geringfügig schlechter. Noch wesentlich preiswerter wäre der Druck, wenn wir fertige Druckvorlagen liefern könnten. Bei 250 Druckseiten wäre das z.B. eine Kostenersparnis von 2.500 Euro.

Nach längerer Diskussion akzeptierten wir die Vorschläge des Verlags, da die Kostenersparnis beträchtlich ist und wir die Forschungen des Arbeitskreises schnell verbreiten wollen. Im Einzelfall wird die Redaktion bereit sein, fertige Aufsichtsvorlagen zu liefern bzw. die Autoren und Herausgeber animieren, diese anzufertigen. Es ist klar, dass durch Arbeit vom Verlag auf die Autoren und Redaktion verlagert wird. Sonderdrucke gibt es nicht mehr, die Autoren erhalten PDF-Dateien, von denen sie sich Sonderdrucke selbst herstellen können.

Bereits in den Monaten zuvor hatten wir eine optische Modernisierung unserer Studien-Reihe beschlossen und einen neuen Einband entworfen, der sich einerseits an die vertraute Optik der vorangegangenen Bände anlehnt, durch ein Titelbild und mehr Farbe aber vor allem auch für den Buchhandel attraktiver sein soll. Aufgrund der Entscheidung im August des Jahres konnten die folgen-

den Bände finanziert werden und in den Satz gehen und werden noch 2004 erscheinen:

Bd. 36: Arme, Kranke, Außenseiter. Soziale Randgruppen in Schleswig-Holstein, hg. von Ortwin Pelc und Jürgen Ibs

Bd. 37: Geistliche Lebenswelten, hg. von Manfred Jakubowski-Tiessen

Bd. 38: Schriftlichkeit und Identität in der Neuzeit, hg. von Martin Rheinheimer

Bei aller nunmehr erfreulichen Entwicklung der Studien-Reihe – allerdings müssen wir erst einmal eines der neuen Exemplare in der Hand haben – hat sich das Projekt zu unserem Jubiläum „Schleswig-Holstein. Alltag und Arbeit in historischen Bildern“ negativ entwickelt. In Kürze: nach Besprechungen mit verschiedenen Verlagen wollte der Wachholtz-Verlag es verwirklichen, sogar zusammen mit einer Zeitungs-Serie und einer Ausstellung. Allerdings veranschlagte er einen Druckkostenzuschuss von rund 60.000 Euro, die jedoch bei keinem Sponsor aufzutreiben waren. Durch die Verhandlungen und wiederholten Verzögerungen wurde nicht nur die Geduld der Redaktionsgruppe, sondern vor allem die der Autoren strapaziert, die sich zur Mitarbeit bereit gefunden hatten. Unsere Ansprüche an das Layout und die Druckqualität eines solchen Bildbandes waren gegenüber dem Verlag hoch und nicht

leicht durchzusetzen; als er schließlich im August als Alternative angeboten, den Band im Umfang zu reduzieren, das Layout im eigenen Haus zu machen und 15.000 Euro Zuschuss zu benötigen, beschlossen Redaktionsgruppe und Leitungsteam, das Projekt vorerst aufzugeben, da es mit dem Verlag nicht nach unseren Vorstellungen zu verwirklichen war. Ausschlaggebend war, dass wir uns auf unsere Kernaufgabe, die Herausgabe der Studien, konzentrieren wollten, die ja schwierig genug ist. Wir wollten auch nicht einsehen, für ein Projekt nicht nur die Arbeit zu investieren, sondern darüber hinaus auch noch viel Geld zu beschaffen, das sowie so knapper wurde. Vielleicht lassen wir das Projekt wieder aufleben, wenn alle Reihen gut laufen und wir freie Arbeitskapazität haben.

Ich möchte an dieser Stelle allen sehr herzlich für ihre Unterstützung und Mitwirkung innerhalb und außerhalb der Redaktionsgruppe danken, sei es beim Manuskriptlesen, Gutachten schreiben, Sponsoren finden oder den Verhandlungen mit Verlagen. Ein besonderer Dank gilt natürlich den fleißigen Autoren, ohne deren Arbeit es unsere Bücher nicht gäbe. Nachdem ich 1994 die Leitung der Redaktionsgruppe übernahm, habe ich mich in diesem Jahr nicht wieder zur Wahl gestellt, um andere Projekte angehen zu können; die Mitgliederversammlung des Arbeitskreises hat am 11.9. des Jahres

Martin Rheinheimer in diese Funktion gewählt. Zusammen werden wir alle in der Redaktionsgruppe sicher weiter dafür sorgen, dass der Arbeitskreis die historische Vereins-

zung im Land bleibt, die die meisten Publikationen vorlegt.

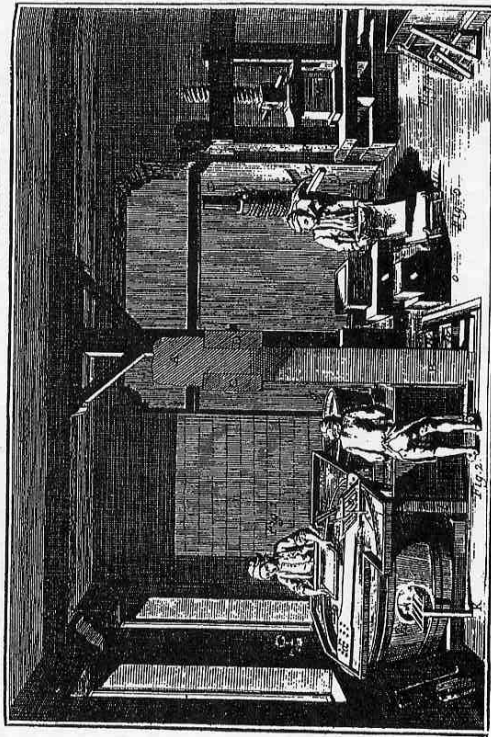
Ortwin Pelc

Ehrendoktorwürde für Gerhard Hoch

Die Universität Flensburg hat dem ehemaligen langjährigen Mitglied unseres Arbeitskreises, Diplom-Bibliothekar Gerhard Hoch (Alveslothe), den Titel Doktor honoris causa verliehen. Damit wird seine jahrelange Forschung zur Geschichte des Nationalsozialismus in Schleswig-

Holstein gewürdigt, mit der er wirkliche Pionierarbeit zur Regionalgeschichte geleistet hat. Der Arbeitskreis für Wirtschafts- und Sozialgeschichte gratuliert Gerhard Hoch herzlich zu dieser Ehrung.

Klaus-J. Lorenzen-Schmidt



NOTIZEN

Materialien für den Geschichtsunterricht in Schleswig-Holstein – auch zur Wirtschafts- und Sozialgeschichte!

von *Detlev Kraack*

Wer das Fach Geschichte in der Schule vermittelt, weiß nur allzu gut, welch positive Impulse von der Einbeziehung regionaler und lokaler Gegenstände in den Unterricht ausgehen können. Wo Themen aus der unmittelbaren Lebenswelt oder zumindest aus einem vermeintlich bekanntem Umfeld entspringen, darf man bei Schülerinnen und Schülern auf besondere Aufmerksamkeit hoffen. Unabhängig davon hat die Vermittlung des Faches längst Abschied genommen von den berüchtigten Mengen an Zahlen, Daten und Fakten, die es bis vor einigen Jahren auswendig zu lernen galt, um das Klassenziel zu erreichen. Statt dessen steht auch in der Schule immer häufiger Wirtschaftliches, Soziales, Mentales und Alltägliches im Vordergrund. Das ist der Motivation zuträglich, und es ist dazu angelegt, dem Lernprozeß eine gewisse Nachhaltigkeit zu verleihen. Dasselbe gilt für die Einbeziehung

von Spaziergängen, Ausflügen und lokalen Erkundungen in den Unterricht. Zwar trägt all dem der schleswig-holsteinische Lehrplan für das Fach Geschichte¹ an verschiedenen Stellen Rechnung, doch wird landes- und regionalgeschichtlichen Themen und Gegenständen im Studium und in der sich daran anschließenden Lehrerbildung längst nicht der Stellenwert eingeräumt, der ihnen aus den genannten Gründen zukommen sollte. Außerdem fehlt es bis heute an Materialien, auf deren Basis sich die entsprechenden Gegenstände und Themen adäquat erarbeiten ließen. So wird etwa auch die an sich sehr verdienstvolle Quellensammlung des *Flensburger Arbeitskreises für Stadt- und Regionalforschung*² modernen

¹ Vgl. zu den Lehrplänen für das Fach Geschichte <http://lehrplan.lernnetz.de>.

² Quellen zur Geschichte Schleswig-Holsteins, Teil I-V, Kiel [in verschiedenen Auflagen] 1980-1995.

didaktischen Ansprüchen nicht immer gerecht. Aufgrund des relativ kleinen Formats (DIN-A5) und der bescheidenen Qualität der Wiedergabe kann mit den reproduzierten Bildquellen nicht immer so gearbeitet werden, wie es wünschenswert wäre, und überdies wird auch hier sozial- und alltagsgeschichtlichen Themen nicht der Raum gegeben, den sie eigentlich verdienen. Bedauerlicherweise wird in absehbarer Zeit zudem wohl auch keiner der überregionalen Schulbuchverlage das finanzielle Risiko eingehen, ein spezielles Unterrichtswerk für das Bundesland Schleswig-Holstein und die Eigenheiten seiner vielfältigen Geschichte zu entwickeln. Vor diesem Hintergrund hat sich ein vom *Schleswig-Holsteinischen Heimatbund* (SHHB) eingerichteter *Ausschuß für Landesgeschichte* daran gemacht, entsprechend Abhilfe zu schaffen. So entsteht zur Zeit eine lockere Folge von *Materialien für den Geschichtsunterricht*. Diese werden von einzelnen Personen oder kleineren Gruppen von Fachleuten erarbeitet und von ihnen in freier Orientierung an einem gemeinsamen Grundschema für den Druck eingerichtet: Sie werden jeweils durch einen informierenden Text eingeleitet, der – wenn möglich und sinnvoll – durch Abbildungen illustriert ist. Über die reine Illustration hinaus sollen die betreffenden Abbildungen dabei selbst als Quellenmaterial für die vertiefende Erschließung des Gegenstandes dienen können. Um dies zu

gewährleisten und eine entsprechende Größe der Abbildungen sicherzustellen, werden die Materialien im DIN-A4 Format erscheinen. Weiterhin sollen die Materialien Lagepläne, Orientierungsskizzen, wenn sinnvoll Grafiken und Tabellen, und eine Reihe von Quellentexten umfassen. Außerdem soll jedes Thema durch eine chronologische Übersicht erschlossen und durch Angaben zu Quellen und Literatur abgerundet werden.

Insgesamt ist an eine gut lesbare Darbietungsart gedacht, die die Gegenstände perspektivisch aufbricht und eine diachrone, kritisch-vergleichende Behandlung gewährleistet. Fragen und Probleme der Deutung und der kritische Blick auf die Rezeption sollen in diesem Zusammenhang keinesfalls ausgespart werden.

Um einer möglichen methodischen Einengung vorzubeugen, wurde dagegen ganz bewußt auf entsprechende Vorschläge für die praktische Gestaltung des Unterrichts verzichtet, zumal die Erfahrung lehrt, daß sich Unterricht aus der ebenso kontinuierlichen wie individuellen Auseinandersetzung mit dem Gegenstand entwickeln sollte, um nicht als aufgewärmte Konserven bei den Schülerinnen und Schülern anzukommen. Die Reihe versucht, historische Themen und Gegenstände zu erschließen und Material bereitzustellen. Aus diesem möge ein jeder selbst auswählen und individuelle Akzente setzen.

In Orientierung an den im Lehrplan

für den Geschichtsunterricht an den weiterführenden Schulen Schleswig-Holsteins vorgesehenen Themen und Inhalten ist die folgende Liste von Themen und Gegenständen entstanden, die jedoch gerne weiter ergänzt werden möge. Auch müssen die einzelnen Punkte der Liste keineswegs streng chronologisch oder enzyklopädisch abgearbeitet werden. Sie sind vielmehr als Grundlage für eine in lockerer Folge erscheinende Reihe

Liste der geplanten Themen, die aber durchaus noch erweitert und modifiziert werden kann:

- Die neolithische Revolution / Die Kultur im Schatten der Megalithgräber (in Bearbeitung)
- Haithabu und der frühmittelalterliche Handel in Nordeuropa (in Bearbeitung)
- Haithabu – Schleswig – Lübeck: Grundlinien der mittelalterlichen Handlungsgeschichte
- Landesausbau und Stadtgründungen im Hochmittelalter
- Das Zeitalter der Reformation in den Herzogtümern Schleswig und Holstein
- Die staatliche Entwicklung der Herzogtümer Schleswig und Holstein vom 15.-18. Jahrhundert
- Residenz und Fürstenhof im absoluten Fürstentum: Die kulturelle Blüte des Gottorfer Staates im 17. und 18. Jahrhundert (in Bearbeitung)
- Wohnen und Arbeiten unter einem Dach. Vormoderne städtische Bebauung am Beispiel der Flensburger Kaufmannshöfe (in Bearbeitung)

- Städtegründungen des 17. Jahrhunderts: merkantile Interessen und Toleranz (Friedrichstadt, Glückstadt, Plön)
- Gutsherrschaft und Leibeigenschaft (in Bearbeitung)
- Die Morgenröte der Aufklärung: Agrarreform und Bauernbefreiung (in Bearbeitung)
- Industrialisierung (in den städtischen Ballungsräumen und auf dem Lande)
- Das Erwachen des Nationalismus und die sogenannte Schleswig-Holsteinische Erhebung
- Aufbruch in die Moderne: Verkehr und Mobilität für die Massen
- Die preußische Provinz Schleswig-Holstein. Von der ablehnenden Distanz zum Hurra für den Kaiser
- Der Kieler Matrosenaufstand und die Novemberrevolution 1918: Zwischen Befehlsverweigerung und demokratischem Neuanfang (vgl. unten)
- Der Versailler Vertrag: Die Abstimmungen von 1920
- Die Gründung des Landes Schleswig-Holstein
- Der wirtschaftliche und kulturelle Wandel in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts
- Deutsch-dänische Annäherungen im Europa der Regionen

Weiterhin haben es die Kollegen des Nordfriesischen Instituts übernommen, einen speziellen Beitrag zur Geschichte der Friesen zu erarbeiten, und Frank Lubowitz (Archiv/Historische Forschungsstelle der deutschen Volksgruppe, Apenrade) hat in Kooperation mit Kollegen nördlich und südlich der Grenze die Arbeit an ei-

nem Beitrag über die nationalen Minderheiten beiderseits der deutsch-dänischen Grenze aufgenommen.

Bisher erschienen:

Der Kieler Matrosenaufstand und die Novemberrevolution 1918. Zwischen

Befehlsverweigerung und demokratischem Neuanfang, zusammengestellt von Manfred Jessen-Klingenberg, Detlev Kraack und Hans Christian Segeberg (=Materialien für den Geschichtsunterricht 1), Kiel-Molfsee 2004.
[Broschüre; 12 Seiten; wird gegen eine Schutzgebühr von 1,- Euro zusätzlich Versandkosten abgegeben; Bezugsadresse: Schleswig-Holsteinischer Heimatbund, Geschäftsstelle, Hamburger Landstraße 101, 24113 Molfsee; Tel. 0431-98384-0, E-Mail: shhb.lv@t-online.de].

Wer Interesse hat, sich eines der noch freien Themen anzunehmen oder zu bestehenden Arbeitsgruppen hinzuzustoßen, ist herzlich eingeladen, Wissen, Kreativität und Arbeitskraft einzubringen.
Darüber hinaus wäre ich für Kritik und Anregungen dankbar.

Detlev Kraack
Seestr. 1
24306 Plön
Tel. 04522-508391
E-Mail: detlev.kraack@gmx.de

Unbeachtete Quellen zur Schulgeschichte in kirchlichen Archiven

von *Ulrich Stenzel*

Dieser Artikel stellt keinen Versuch einer zusammenfassenden Schulgeschichte dar. Er skizziert lediglich, welche Möglichkeiten es gibt, Quellen in kirchlichen Archiven zu nutzen.

Allgemein bekannt ist, dass die Schulen der kirchlichen Aufsicht unterstanden. Hatte es vor der Reformation fast ausschließlich Schulen für den Nachwuchs in der Kirche gegeben, so entstand nach der Reformation die Forderung nach der Bildung der breiten Bevölkerung

in der Glaubenslehre. Die Kirchenordnungen von 1542 und 1544 schrieben vor, dass die Kinder den Katechismus lernen sollten.³ Die Schulordnungen wurden laufend durch neue Verordnungen weiterentwickelt. Dabei kristallisierte sich ein Unterschied zwischen Stadt und Land heraus. Auf dem Land oblag

³ Heinz Sandelmann, Das Kirchen-, Armen- und Schulwesen in Niebüll-Deezbüll. Vom 16. bis zum Anfang des 20. Jahrhunderts (=Studien und Materialien 22), Braist/Bredstedt 1989, S. 272ff.

die Aufsicht den Bischöfen bzw. den Geistlichen vor Ort. In der Stadt hatte der Rat das Kirchenregiment inne und damit auch die Schulaufsicht. Die Schulen waren dem Stadtkonsistorium unterstellt.

Mithin ist die Quellenlage für die Geschichte der Schulen sehr unterschiedlich. In den Städten sind die Quellen im Stadtarchiv oder bei den einzelnen Schulen heranzuziehen. Die Überlieferung für die Schulen in den Dörfern und kleinen Städten dagegen ist nicht unbedingt in den Gemeindearchiven zu finden. Vielmehr kommen hier die Kirchenarchive ins Spiel. Ein Blick in die Literatur zeigt aber, dass den wenigsten Forschern bewusst zu sein scheint, dass in Kirchenarchiven wichtige Informationen ruhen. Fast ausschließlich werden Quellen aus dem Landesarchiv oder dem Stadtarchiv herangezogen⁴. Es geht hier nicht um einen Gegensatz zwischen den einzelnen Archiven oder eine fruchtlose Konkurrenz, wer die besseren Quellen hat. Gerade Archivrecherchen sind eine Puzzlearbeit, bei der die Informationen aus den verschiedensten Ecken zusammengetragen werden.

Es ist also zu fragen, welche Informationen sich genau in den jeweiligen Archiven finden. Auf der staatlichen Seite kommt zunächst

⁴ Ulrich Stenzel, Editorial: Schulgeschichte ohne Kirchenakten? in: Mitteilungen zum Archivwesen in der Norddeutschen Ev.-Luth. Kirche 22 (2000), S. 5.

das Landesarchiv in Frage. Auf der Ebene der Landesbehörden wie den Kanzleien in Gottorf und Glückstadt oder des Generalsuperintendenten finden sich nur allgemeine Angaben. Konkreter wird es dagegen auf der darunter liegenden Ebene der Mittelbehörden, den Ämtern. Dort gehen Berichte und Anfragen der Ortsschulinspektoren, der Lehrer und der Schulträger ein. Diese sind zum Teil detailliert und beinhalten auch Baupläne.

Bei den Archiven der politischen Kreise und Gemeinden dagegen ist ohne eine intensive Recherche kein genaues Bild zu ermitteln. Diese Archive erleiden im Grunde das gleiche Schicksal wie viele Kirchen- und Gemeindearchive, nämlich dass sie nicht recht gewürdigt werden. Freilich behindert eine Recherche auch, wenn man nicht im Vorweg sich ein Bild machen kann, was man dort erwarten kann. Erfahrungsmäßig wird der Überlieferungszustand von Gemeinde zu Gemeinde höchst unterschiedlich sein.

In der kirchlichen Archivlandschaft muss das Norddeutsche Kirchenarchiv nun passen. Die Aufhebung der geistlichen Schulaufsicht 1872 führte dazu, dass die Schulaufsicht ganz und gar in die staatliche Hand überging. Die Geistlichen waren nur nach Maßgabe der staatlichen Verwaltung zur Schulaufsicht berechtigt. Bis 1918 wurden sie nach und nach abgelöst durch staatliche Auf-

sichtsbeamte⁵. Daher werden sich in Konsistorialakten, soweit sie überhaupt den Krieg überstanden haben, kaum Hinweise auf Schulsachen finden. Dagegen findet der Forscher in Propstei- bzw. Kirchenkreisarchiven in verschiedenem Maße reichhaltiges Material.

Als Beispiel sei eine Recherche im Kirchenkreisarchiv Eckernförde genannt. Eckernförde verdient besondere Aufmerksamkeit, weil dort in den 1820er und 1830er Jahren ein Schulversuch unter der Bezeichnung „wechselseitige Schullehrerziehung“ durchgeführt wurde. Ausgangspunkt der Theorie, die letztlich aus England stammte, war die Einsicht, dass die einklassigen Schulen mit vielen Schülern nach einem sehr disziplinierten Modell unterrichtet werden müssten. Um eine sinnvolle Weitergabe des Erlernten sicherzustellen, unterrichtete der Lehrer einen kleineren Kreis von älteren Schülern, die nach einem genaueren Plan ihr Wissen alsdann an die Jüngeren weitergeben mussten. Bei der Einteilung der Gruppen wurde berücksichtigt, welchen Kenntnisstand der jeweilige Schüler hatte. Dieses Modell hatte zeitweilig grossen Erfolg. Für 1838 ist ermittelt worden, dass

⁵ Sandelmann, S. 287f. sowie exemplarisch S. 367. Klaus-J. Lorenzen-Schmidt, Art. „Schule“, in: Schleswig-Holstein Lexikon, hg. von dems. u. Ortwin Pelc, Neumünster 2000, S. 464-467, hier: S. 466.

etwa die Hälfte aller Schulen in Schleswig-Holstein nach dem Modell unterrichtet. Das Eckernförder Christians-Pflegehaus entwickelte sich zu einer Musterschule, zu der viele Lehrer aus dem ganzen Lande zogen, um die Unterrichtsform zu studieren⁶.

Dementsprechend finden sich bei einer Durchsicht des Findbuchs zum Archiv des Kirchenkreises Eckernförde zahlreiche Hinweise auf die „wechselseitige Schullehrerziehung“:



⁶ Martin Schwab, Frischer Wind in den Volksschulen Schleswig-Holsteins. Die „wechselseitige Schullehrerziehung“, in: Wege zur Schule von heute. Schulalltag und Schullehre in Schleswig-Holstein um 1800, hg. von Annegret Bruhn und Martin Schwab, Neumünster 2000, S. 89-96.

Nr.	Titel	Zeit
211	Berichte über die wechselseitige Schuleinrichtung Enthält: Verfügung vom 3.1.1828 und 4.3.1828	1828
208	Berichte über den Stand der Schulen, Zeugnisse, etc. und des wechselseitigen Unterrichts	1827
210	Jahresbericht der Schule in Eckernförde über die wechselseitige Schuleinrichtung	1827
273	Bericht von Pastor Bolten über wechselseitige Schuleinrichtung, Bünsdorf	1832
212	Verfügung wegen Tabellen für die wechselseitigen Schuleinrichtungen vom 5.8.1828	1828
576	Lehrerverzeichnis. Enthält auch: Wechselseitige Schuleinrichtung, allgemeine Schulsachen	1897-1904
214	Fragen an die Lehrer über die wechselseitige Schuleinrichtung.	1828
193	Enthält: Verfügung vom 15.11.1828 Normalschule für wechselseitige Schuleinrichtung in Eckernförde	1824
216	Bekanntmachung betreffend wechselseitiger Schuleinrichtung	1829
213	Enthält: Veranstaltungsräume der lokalen Schulen Verfügung wegen eines Gehilfen zur wechselseitigen Schuleinrichtung in Eckernförde	1828
207	Fragen an die Lehrer zur wechselseitigen Schuleinrichtung	1827
205	Wechselseitige Schuleinrichtung in Eckernförde	1826-1827

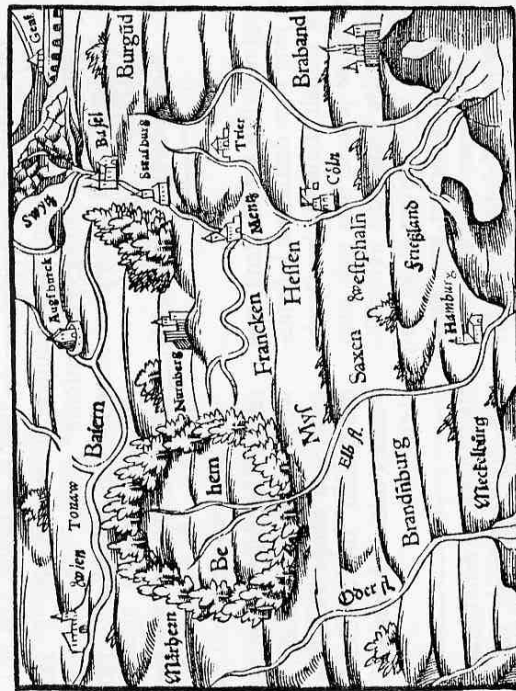
Es liegt natürlich auf der Hand, dass nicht jede Akte detaillierte Informationen enthält. Eine rasche Durchsicht zeigt jedoch, dass sich auch hier Hinweise finden, die weiterführen können. Insbesondere ist der Bericht von Pastor Bolten aus Bünsdorf hervorzuheben (Nr. 273), der Einblicke in das Geschehen vor Ort bietet.

Aber auch zur Schule allgemein bietet Nr. 321 (1736-1849): Schule Ber-

genhusen. Konzept eines Berichts 1801 über Kantorat Bergenhusen, Schulen in Wohlde, Meggersdorf und Bünge; Beitragslasten; Einkünfte von Kantor und Organist 1736; Lektionstabellen für Bergenhusen, Wohlde, Meggersdorf; Grundriß der Schulstube [1797], geplanter Neubau in Bünge; Abschriften von Zeugnissen
Nr. 325 (1770-1812): 1812 Bergen mit Grundriß Schule, dito Bergenhusen, Bünge; Christiansholm: Werbung als Lehrer
Nr. 324 (Kirchspiel Süderstapel) (1798-1831): Schulen in Drage, Nordestapel, Seeth, Süderstapel; Lektionstabellen

Nr. 326 (1828-1834): Schulberichte im Konzept
Nr. 327 (1764-1779): Schulmeister Hohnerharde, Bewerbungen, Berichte

Diese Beispiele mögen genügen, um deutlich zu machen, dass die kirchlichen Archive reichhaltiges Material für die Erforschung auch von Themen haben, die nicht mit der Kirche in Verbindung gebracht werden. Darum lohnt es sich, immer wieder Forscher auf diese Quellen aufmerksam zu machen und das eigene Material kritisch auf ihre Fragestellungen hin zu begutachten.



BUCHBESPRECHUNGEN

Björn Poulsen, Land Mobility in Late Medieval Denmark, in: Il Mercato della Terra secc. XIII-XVIII, hg. v. S. Cavaciocchi, Florenz 2003, S. 623-659; – Björn Poulsen, Trade and consumption among late medieval and early modern Danish peasants, in: Scandinavian Economic History Review 52 (2004), S. 52-68.

Wer sich ein bißchen in den sozialen und wirtschaftsgeschichtlichen Studien unseres Kollegen B. Poulsen auskennt, wird wissen, daß für ihn das spätmittelalterliche und frühneuzeitliche Dänemark nicht an der Nordgrenze des alten Herzogtums Schleswig aufhört, sondern an dessen Südgrenze. Und daß die Berücksichtigung Holsteins wie Lübecks immer geboten ist, wenn es sich um die cimbrische Halbinsel handelt. Das ist sicher zu einem erheblichen Teil seiner wissenschaftlichen Sozialisation geschuldet: Immerhin schrieb er weite Teile seiner Dissertation über Schleswig im Spätmittelalter an der Studienabteilung ved Dansk Centralbibliotek in Flensburg. Er kennt sich also in den mittelalterlichen und frühneuzeitlichen Quellen für den nördlichen schleswig-holsteinischen Landesteil

Schleswig gut aus. Seine beiden hier angezeigten Beiträge zeigen wieder einmal, daß er diese Linie weiterverfolgt – und eben deshalb werden sie hier annotiert.

In seinem Beitrag über Bodenmobilität stellt er – ausgehend von dem Fallbeispiel des Gutes Ris in Nordseeland – die Kräfte dar, die sich auf dem Bodenmarkt tummeln. In erster Linie war es zunächst der (Nieder-)Adel, der seine oft kleinen Güter zu beträchtlichen Größen erweiterte. Dieser hatte oft Wurzeln schon in der Wikingerzeit, als die Gesellschaft noch in König, Magnaten, Freibauern und Sklaven geteilt war. Die größeren Güter des 12. und 13. Jahrhunderts wurden von abhängigen Bauern und Kättern bewirtschaftet. Große Güter (*curie villi-cales*) wurden von einem Meier (*villicus*) gemanagt. Die Gruppe der Freibauern verkleinerte sich. Seit der Mitte des 14. Jahrhunderts wurden die größeren Komplexe zerlegt und an Pächter vergeben. Auf dem Bodenmarkt waren aber neben den Adligen auch die Freibauern tätig, die in Zeiten relativer Prosperität Land zu erwerben und ihre Höfe zu vergrößern trachteten. Immer bedeutungsvoller wurde der König, die

Krone, der danach trachtete, die im frühen Spätmittelalter unter Vorzeichen von Finanznot verpfändeten Lehen und Ämter zurückzuerwerben. Schließlich erwarb der Klerus durch Schenkungen und Käufe umfangreichen Landbesitz. Und auch Städter wie städtische Institutionen (z.B. Hospitäler) waren aktiv auf dem Bodenmarkt. Doch waren im Verhältnis zu König, Adel und Kirche die städtischen und bäuerlichen Landerwerbungen sehr gering.

In seinem zweiten Beitrag faßt B. Poulsen das schon an unterschiedlichen Stellen verstreut publizierte Material zusammen und pointiert seine Auffassung von der zunehmenden Bedeutung des Statuskonsums in der dänischen Landbevölkerung – jedenfalls, soweit sie Hofbesitzer (auch -pächter) und Großkätner waren. Die Vorstellung, daß Bauern weitgehend autark lebten, ist längst vom Tisch. Die Marktintegration, auch wenn sie nicht alle Regionen und in den Regionen nicht alle Bauern gleichmäßig erfaßte, war doch bereits im späten 14. und im 15. Jahrhundert fortgeschritten. Aufgrund guter Nachfrage nach ihren Produkten konnten Bauern Geld verdienen und sich selbst in den Handel einschalten. So ist es nicht verwunderlich, daß Konsumgüter des gehobenen Bedarfs – vor allem Tuche und Metallwaren wie Kessel und Grapen, aber auch Gürtel und silberne Löffel – von Bauern oder für sie importiert wurden. Daß

dies den Städten (und dem König, der die Städte stärken wollte) ein Dorn im Auge war, liegt auf der Hand; doch konnte es nicht unterbunden werden. Zahlreiche Funde in den Schriftquellen, aber auch archäologische Zeugnisse kann B. Poulsen für seine Beobachtungen nutzen. Sein Resultat: Bauern entwickelten unter Bedingungen wirtschaftlicher Prosperität einen neuen Lebensstil, der sich den adligen zum Vorbild nahm. Daß das auf Widerstände der Herrschaft stieß und bereits um 1500 Vorläufer von landlichen Luxusordnungen hervorrief, zeigt, in welchem Umfang die relativ vermögenden Bauern dazu übergegangen waren, ihren Wohlstand auch zu demonstrieren.

Klaus-J. Lorenzen-Schmidt

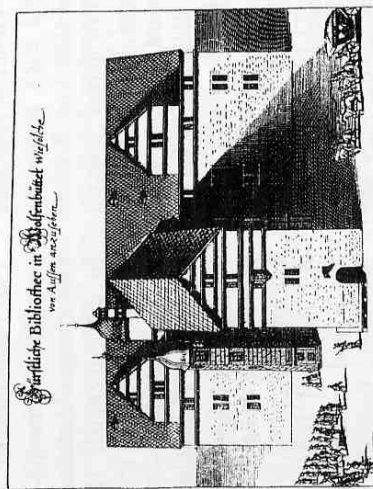
Familienerinnerungen, aufgez. v. Frieda Thaden geb. Battermann (1881-1977), hg. v. Andreas Röppcke, Schwerin 2004, 45 S.

Diese kleinen familiengeschichtlichen Darstellungen (es sind eigentlich nur zum Teil die Erinnerungen der Verfasserin) hat A. Röppcke für den Familiengebrauch zum Druck befördert. Ich stelle sie hier vor, weil ein Teil der Erzählungen die Gegend um Elmshorn betrifft und diese Art „Quellen“ für die Mikrogeschichte von großem Wert sind.

Der Vater der Autorin war der aus Stemmen bei Hannover stammende Heinrich Battermann, der landwirtschaftliche Schulen besucht hatte und sich in den 1860er Jahren in Großendorf bei Barmstedt einen Hof pachtete, um bald darauf in Seeth-Ekholz einen eigenen Hof zu erwerben. Er hat die Elmshorner Genossenschaftsmeierei ins Leben gerufen. Überdies pachtete er die Elmshorner Wassermühle, die er jedoch nicht so erfolgreich bewirtschaften konnte, wie seine Höfe. Auch mit der Elmshorner Sägemühle am Bauerweg klappte es nicht so gut. Immerhin war Battermann Vorsitzender des Bauernvereins des Kreises Pinneberg und Ehrenvorsitzender des landwirtschaftlichen Vereins. Er starb, nachdem bereits zwei seiner Söhne in jungen Jahren vor ihm gestorben waren, an Tu-

berkulose 1892. Die Autorin beschreibt aus der Erinnerung den Betrieb der Mühlen – sehr aufschlußreich, da Korn gemahlen, Lohedann Merolabaun und Dividivi zerkleinert und Holz gesägt wurde. Sie selbst heiratete Friedrich Wilhelm Thaden (geb. 1866 in Großenhau, gest. 1946 in Blankenese), der Buchhändler wurde und in Hamburg den „Tropenverlag“ und eine Versandbuchhandlung (Schwerpunkt auf Kolonialliteratur für die deutschen Kolonien) gründete und diese auch nach dem Ersten Weltkrieg fortführte. – Eine interessante, sehr authentische Quelle hat hier den Weg in eine kleine interessierte Öffentlichkeit gefunden – hoffentlich auch in die Landesbibliothek!

Klaus-J. Lorenzen-Schmidt



HISTORISCHE STATISTIK

Essen und Trinken, Löhne und Preise. Einige Fundstücke aus Stormarner Quellen

von *Günther Bock*

Vor einem Jahr hat Klaus-J. Lorenzen-Schmidt im Rundbrief 86 das Thema Ernährung in seiner historischen Dimension thematisiert. Daß dieser Bereich in hohem Maße „projektiv“ ist, wird kaum jemand bezweifeln. Doch möchte ich den von Lorenzen-Schmidt geworfenen Ball zunächst in der Runde weitergeben und mich für dieses Mal nur mit einigen Quellenfunden aus meinem Stormarner Untersuchungsgebiet einbringen. Vielleicht beteiligen sich anschließend auch andere an diesem Thema Essen und Trinken und in nicht allzu ferner Zukunft wird ein richtiges Projekt daraus. Mal sehen, was wird...

Als erste Quelle folgen zunächst einige bislang unveröffentlichte Auszüge aus der nur unvollständig erhaltenen Trittauer Amtsrechnung des Jahres 1492. Es handelt sich um Auflistungen von Lebensmittelausgaben für Bedienstete der Burg und für anders geartete Aufwendungen,

die hier ungekürzt folgen. Diese entstammen dem Zeitraum vom Sonntag nach Ostern bis Michaelis, also dem Sommerhalbjahr. Dort finden sich auch einige Daten zu Löhnen und Preisen sowie einige Ausgaben für Reparaturen.

Die Quellen zwei bis acht sind rund ein Jahrhundert jünger. Sie wurden einer gleichfalls nur fragmentarisch erhaltenen Amtsrechnung der Ämter Trittau und Tremsbüttel des Jahres 1593 entnommen. Diese Blätter vermelden vorrangig Ausgaben für Bewirtungen. Auf dieses Weise sind je ein Aufenthalt Herzog Johann Adolfs (regierte 1590-1616) von Schleswig-Holstein-Gottorf auf den Schlössern Tremsbüttel und Trittau dokumentiert. Eine namentlich nicht genannte Herzogin (offensichtlich Herzogin Christine, die Witwe Herzog Adolfs, † 1604) ist auf Tremsbüttel und zweimal im Kirchdorf Bergstedt bezeugt. Für Herzog Heinrich Julius von Braunschweig-

Wolfenbüttel (reg. 1589-1613) und dessen zahlreiches Gefolge richtete die herzoglich gottorfische Administration einen festlichen Empfang in der beiderstädtischen (lübisch-hamburgischen) Stadt Bergedorf aus, bei dem auch die erwähnte Herzogin zugegen war. 1590 hatte Herzog Heinrich Julius mit Elisabeth († 1626), einer Tochter König Friedrichs II. von Dänemark, die Ehe geschlossen.

1. Lebensmittelausgaben für die Burg Trittau, 1492¹

[fol. 15v]
 „Item twen kalkbakens² geven vor XV dage to bakende
 Item avende Nativitate Marie⁴ IIII sagem geven vor
 snydent to deme gruntwerke behoff to Trittouw
 alß vore I^c unde XXXIII snede⁵ geven
 vor dem snede IIII albi
 Item to Hamburg dosulvest gegevenne vor II to[nnen]
 soltes⁶
 Item vor eyn kyp witingen⁷ geven
 IIII mr
 XXXVI ß
 XXIII ß II d³
 XI mr III ß IV d

¹ Landesarchiv Schleswig-Holstein (LAS) Abt. 111 AR Trittau 1492 (Auszüge). Die Paginierung folgt den offenbar von einem Archivar mit Bleistift nachgetragenen Zahlen, deren Reihenfolge der gebundenen Blätter Unstimmigkeiten aufweist. Zu einer ersten Auswertung dieser Quelle vgl. Günther Bock, Die Vogtei Trittau – Lokale Administration im Stormarn des 14. bis 16. Jahrhunderts, in: Ders., Studien zur Geschichte Stormarns im Mittelalter (=Stormarner Hefte 19), Neumünster 1996, S. 218-311, hier S. 287.

² Kalkbrenner.

³ Münzen und Währungsbezeichnungen.

⁴ 1 Mark lübisch (mr)

= 16 Schilling,

1 Pfund, libra (lb)

= 20 Schilling,

1 Gulden, florenus (fl) / Rheinischer Gulden (rh gl) ~ 24 Schilling,

1 Schilling, solidus (ß)

= 12 Pfennig, denarius (d)

1 Witten (albus)

= 4 Pfennig.

⁵ Der Abend vor Nativitate Mariae ist der 7. September.

⁶ 133 Sägeschnitte.

⁷ Tonne Salz; 1 Tonne = etwa 192,76 l.

Zählwort für 84 Fische, hier Weißfische.

In der Transkription wurden u und v gemäß der Aussprache normiert, Abbreviaturen aufgelöst und Ergänzungen in eckige Klammern gesetzt. In den Quellen genannte Begrifflichkeiten konnten weitgehend erklärt werden. Die Schreibweise der römischen Zahlen in der Handschrift von 1492 behielt ich bei; ein Jahrhundert später schrieb man arabische Ziffern.

Item vor I to[nn]e etickes⁸ gegeven
 Item de dit koffte⁹ vorterede
 Item dede ich myneme gnedigen hêrenn to Apenraa⁹
 Item verterede ich
 als my syne gnade sande to Hamburg in syner
 gnaden werwe
 Item dosulvest gegeven Jachim Wullenwever vor II
 laken wandes de myne gnedige frouwe krech
 unde
 vor den slachdock¹⁰ de de dar umme qwam

Summa

I^c XXIII mr [...] ¹¹

[fol. 14r]

Uthgiff von mynes gnedigen herenn hertogen Ffiederich
 Von der borgh Trittow wegen anno CDXCII
 Item ame dinxttage na Quasimodogeniti¹² geven to Lub[beck]
 vor I to[nn]en] rotschers¹³
 V mr
 V mr
 III mr
 XXXVI ß
 XXXVIII ß
 VIII ß
 II mr
 II ½ mr
 als ick mynem g[nedigen] hern rekensschup dede to
 Gottorpp¹⁵ ame mandage na Misericordias Domini¹⁶
 Item vorbuwet in der molen unde grut werke¹⁷ to Oldeßlo
 Item eyneme hopenere gegeven den hopenhoff to

⁸ Essig.

⁹ Aabenraa/Apenrade.

¹⁰ Einschlagtuch.

¹¹ Der Rest fehlt aufgrund von Papierverlust.

¹² Der Dienstag nach Quasimodogeniti war 1492 der 1. Mai.

¹³ Stockfisch mit rötlicher Färbung.

¹⁴ Drömt, Hohlmaß für Getreide, hier für Hopfen. 1 Drömt Lübecker Maß etwa 355,2 l.

¹⁵ Schloß Gottorf bei Schleswig.

¹⁶ Der Montag nach Misericordia Domini war 1492 der 7. Mai.

¹⁷ Es kann mit „grut werke“ der Grützung der Mühle gemeint sein, aber auch das „grutwerke“, wie oben in Trittau genannt, ist möglich.

thomakende III mr IIII ß
 Item twen vrouwen de den hoppen up binden geven VIII ß
 Summa XXXX mr XIII ß I albus
 [fol. 15r]
 Item vor I^c schoües¹⁸ den perden tho hackende gegeven X ß
 Item ame avende Corporis Christi¹⁹ geven to Oideßlo twen sagern vor snydent to der molen behoff II mr
 Item desulvest gegeven vor II drompt hoppen III mr
 Item geven IIII albi
 Item ame avende Margareten²¹ geven to Hamburg vor I to[nnen] soltes II mr
 Item dosulvest gegeven to Hamburg vor III nige grapen²² van XXIX punden III mr X ß
 Item desulvest gegeven vor sipollen²³ VII albi
 Item Henningk Koggen gegeven II ß
 Item twen murhuden geven vor den langen stall tobestigende III ½ mr
 Item den sulven noch gegevenn vor dat voderhuß to bestigende unde de muren tobehengende II mr unde IIII ß
 Summa XVII mr V ß VIII d
 [fol. 14v]
 Item den grevers uth der mersch geven vor de graven up tögende in deme hoppenhave alß vor VI^c unde VI roden²⁴ geven XII mr X ß 4 d
 vor de roden 4 d
 Item ame donersdage vor pinxten²⁵ to Hamburg geven XXX ß
 vor I to[nnen] soltes

¹⁸ Schoof = Bündel, Garbe – später oft für Reet gebraucht, hier wohl Stroh.

¹⁹ Der Vorabend des Tages Corporis Christi ist 1492 der 20. Juni.

²⁰ Talg in Pfund zu etwa 483,4 g.

²¹ Der Vorabend St. Margarethe ist der 12. Juli.

²² Dreibeinige Kochtöpfe.

²³ Zwiebeln.

²⁴ Rute, Längenmaß, etwa 4,58 m.

²⁵ Der Donnerstag vor Pfingsten war 1492 der 7. Juni.

Item dosulvest vor I to[nnen] etickes geven XXVIII ß
 Item sende ick dosulvest eynen na Gottorppe in mynen g[nedigen] hem geringe unde v[er]terde VI ß
 Item des dinxdages in den pinxten²⁶ geven vor I last molte²⁷ XXXVI mr
 Item twen thimmerhuden²⁸ geven vor IIII dage to arbevende in deme olden vorwergk XVI ß
 Item den sulven geven VIII ß
 vor de muren to belattende XVII ß
 Item Peter Denen geven
 vor den lutken stall to bestigende VII ½ ß
 Item tome Ralemsßhagen²⁹ in der hert jacht vertheret VIII ß
 Item vor dat grote kuven³⁰ ime backhuße gegeven to bindende
 Summa LVI ½ mr
 [fol. 16r]
 Item ame avende Michahelis³¹ geven vor II to[nnen] soltes IIII mr IIII ß
 Item dosulvest gegeven vor II to[nnen] etikes XXVIII ß
 Item
 gegeben vor sipollen VIII ß
 gegeben vor sipollen VI ß
 Item de dit koffte verterede IX mr
 Item ame dage Michahelis³² gegeben vor II drompt molte XL mr
 Item so vordarff my en pert so gut als I rh gl
 Item geven
 vor eyne to[nnen] erwethen³³
 Item eynen knechte dede aver wint mede in der swyne jacht was gegeben XII ß
 Item IIII vrouwen gegeben vor hoppen pluckent VIII ß
 Item levede ick myneme g[nedigen] hernn to Ekerenforde³⁴ II postulaten gl³⁵

²⁶ Pfingstienstag war 1492 der 12. Juni.

²⁷ Wagenladung Malz, etwa 3,158 m³.

²⁸ Zimmermänner.

²⁹ Rohlfshagen, Kirchspiel (Ksp.) Oldesloe.

³⁰ Geböttchertes/geküpertes Gefäß, Bottich, Kufe.

³¹ Der Vorabend des Michaelistages ist der 28. September.

³² 29. September.

³³ Erbsen.

³⁴ Eckernförde.

³⁵ Vom postulierten Bischof Ulrich von Utrecht (1423–1455) geprägte, besonders minderwertige Goldmünzen, die lediglich etwa den Wert eines Rheinischen Gulden repräsentierten. Diese

Item Henningk Koggen deme smede gegeven vor
hoffslach³⁶ unde smedewerck³⁷ to der borch behoff
Item geven

vor eynen molensteen to der molen to Oldeslo

Summa

[fol. 16v]

Item geven vor

vor I to [nnen] beres³⁸ als de hure upgenamen wart to

Rumping³⁹

Item myneme gnedigen heren gedan

Item deme tymmermanne de de molen buwet to Trittow
gegeven

uppe de rekensschup

Item den Cirkelherm⁴⁰ to Lubek gegeven

rente uth deme tollen to Oldeblo⁴¹ vor deme termyne

Johannis anno XCIII⁴²

Item tome Ekede⁴³ gegeven

vor I to [nnen] bers als de hure dar up genamen wart

Item vorterede min iunge de dat willt brade⁴⁴ halede van

Oldesblo wente to Gottorpe

Summa

II^c VI mr unde II β⁴

VI mr unde XIII β

XXIII mr

XCⁱ mr VI β

XXII β

I^c rh gulden

VIII mr

VL mr

I mr

XII β

Münzen wurden während des 15. Jahrhunderts verschiedentlich nachgeprägt; Peter Berghaus:
Art. „Postulatsgulden“, in: Lexikon des Mittelalters VII, hg. von Norbert Angermann u.a.,
München 1995, Sp. 128; – Wörterbuch der Münzkunde, hg. von Friedrich Frhr. von Schrötter,
Berlin 1930, S. 527.

³⁶ Beschlagen der Hufe.

³⁷ Schmiedearbeit.

³⁸ Bier.

³⁹ Rümpel, Ksp. Oldesloe.

⁴⁰ Zirkelherren zu Lübeck, Laienvereinigung.

⁴¹ Zoll zu Oldesloe.

⁴² 1493 Juni 24.

⁴³ Kirchdorf Eichede.

⁴⁴ Wildbret.

2. Nachtlager einer Herzogin im Kirchdorf Bergstedt, Amt Trittau, 23. Februar 1593⁴⁵

„Den 23. February m[in]e g[nedige] fürstinne unnd fraw die herzoginne tho Barch-
stede benachtiget, zho ihrer f[ürstlich] g[naden] nottrufft udtgegeven etc.

Erstlich vor 1 lam⁴⁶ ihn Hamburgk gegeben 2 mr 13 β

Ein botlingk⁴⁷ gekofft davor gegeben 2 mr 1 β

Vor 2 kleine hodt sucket⁴⁸ de gewäget 8 $\frac{3}{4}$ lb⁴⁹, vor

jeder lb gegeben 9 β is

Noch vor gewurtze⁵⁰ nha nottrufft in de kokenn⁵¹ gekofft 4 mr 14 β 9 d

Vor 2 stovkenn win⁵² jeder 20 β is 14 mr 13 β 6 d

Vor 2 to[nnen] Hamburger bier 17 mr 8 β

Vor etigk 11 mr

Vor widtbrodt⁵³ 7 β

Summa dieser terung⁵⁴ is 24 β

Summa dieser terung⁵⁴ is 55 mr 1 β 3 d⁴

3. Nachtlager einer Herzogin auf Schloß Tremsbüttel, 20. März 1593⁵⁵

„Denn 20. Marty m. g. fürstin unnd fraw die herzoginne in dem tho rugge tage thom
Trembsbüttel benachtiget, is udtgegeven etc.

Erstlich vor 1 lahm 2 mr 10 β

Vor frischern stindt und sturen⁵⁶ 1 mr 8 β

Vor haver grutte⁵⁷ 1 mr 2 β

Vor negenogenn⁵⁸ in Oldeschlo 7 β

⁴⁵ LAS Abt. 400.5 Nr. 427 (Bruchstück der Amtsrechnung [AR] Trittau und Tremsbüttel, unpaginiert). Da der regierende Herzog Johann Adolf erst 1596 heiratete, dürfte es sich um Herzogin Christine, die Witwe Herzog Adolfs, handeln.

⁴⁶ Lamm.

⁴⁷ Hammel.

⁴⁸ Zuckerhut.

⁴⁹ Libra = Pfund zu etwa 483,4 g.

⁵⁰ Gewürze.

⁵¹ Küche.

⁵² Stübchen, Hohlmaß für Wein, etwa 3,63 l.

⁵³ Weißbrot.

⁵⁴ Zehrung, Bewirtung.

⁵⁵ LAS Abt. 400.5 Nr. 427 (Bruchstück der AR Trittau und Tremsbüttel, unpaginiert).

⁵⁶ Stint und Stör (Fische).

⁵⁷ Hafergrütze.

⁵⁸ Neunaugen (Fische).

Vor widtbrodt

Vor 1 tonne Hamburger bier

Vor ½ ahme⁵⁹ wines, de geholdenn 20 ½ stovokenn,
vor den ahme gegeben 25 daler is hiervonn

Summa is dieser terung

24 ß

5 mr 8 ß

26 mr 4 ß

38 mr 15 ß⁶⁰

4. Nachtlager Herzog Johann Adolfs auf Schloß Tremsbüttel, 28. Juli 1593⁶⁰

„Denn 28. July m[in] gnedigster furst unnd herr, udt dem Lande tho Mecklenburgk,
nach dem Tremsbüttell tho getagenn daselbst ein nachtlager gehaltenn, tho dero f. g.
notturfft udtegeven.

Erstlich vor 1 frischenn elfflachs gegeben 3 ½ reichs

daler und 2 ß is

Vor 1 ferendhill vom ossen⁶¹ hefft gewagen 95 lb, dat
lb 1 ß 4 d is

Vor stoer gegeben

Vor 2 schock krevede⁶² tho dießer tidt geven metenn

Vor kasebehrenn und andern behrenn⁶³

Vor widtbrodt gegeben

7 mr 5 ß 6 d

7 mr 14 ß 8 d

8 ß

10 ß

9 ß

3 mr

Latus⁶⁴

19 mr 15 ß 2 d

Vor 1 hodtucker de gewagenn 6 ¼ lb jedes lb 9 ß is

Vor nottruffiges gewurtze gegeben is

Vor 1 ahme wineß de geholden 41 stovokenn, denn ahme

tho 25 daler is mit dem vate⁶⁵

52 mr 4 ß

Latus

63 mr 2 ß

Summa dieser terung is

83 mr 1 ß 2 d⁶⁶

⁵⁹ Hohlmaß für Wein, etwa 144,91 l.

⁶⁰ LAS Abt. 400.5 Nr. 427 (Bruchstück der AR Trittau und Tremsbüttel, unpaginiert).

⁶¹ Viertel vom Ochsen.

⁶² 120 Kребse.

⁶³ Kirschen und Beeren.

⁶⁴ Zwischensumme.

⁶⁵ Faß.

5. Lieferungen zur Versorgung des in der Stadt Bergedorf weilenden Herzogs Heinrich Julius von Braunschweig-Wolfenbüttel, 3. September 1593⁶⁶

„Denn 3. Septembris als hertzog Heinrich Julius zu Braunschweig und Luneburgk
ihrenn [fürstlich] g[naden] gemhall tho Bergedorffe benachtiget.

Tho der fürstlichen außrichtung uthgegeben worden.

Erstlichen hebbben ihrenn f. g. bi sich gehadt

wagenn und gereisigen pferde 107. Jeder pferdt

genhamen 1 hi[mpten]⁶⁷ havernn. Vor jedenn

hi[mpten]geven motenn 8 ß is

Ruhfoder⁶⁸ vor jeder pferdt 2 ½ ß is

Deß verehrers 2 pferde, welche 2 nacht alda gewesen

4 himbtenn havernn is

Ruhfoder is

53 mr 8 ß

16 mr 11 ß 6 d

2 mr

10 ß

72 mr 13 ß 6 d

Latus

Der werdinnen⁶⁹ Margareta Vogds tho Berge]dorffe,

aldar die koke geholdenn worden

Vor 2 fadem holtes⁷⁰

Vor 7 to]nnen] khale⁷¹ jeder 7 ß is

Vor etigk binnen Bergedorffe gegeben

Vor soldt unnd grutte

Vor affel unnd behrenn⁷²

Vor melck⁷³

Vor olie⁷⁴ und Sipollen

3 mr 12 ß

3 mr 1 ß

1 mr

1 mr 9 ß

8 ß

1 mr

6 ß

⁶⁶ LAS Abt. 400.5 Nr. 427 (Bruchstück der AR Trittau und Tremsbüttel, unpaginiert).

⁶⁷ Hamburger Getreidemaße (die Größenangaben beziehen sich auf Roggen):

1 Wispel (chor) = 10 Scheffel ~ 1052,60 l,

1 Scheffel = 2 Faß ~ 105,26 l,

1 Faß = 2 Himpten ~ 52,63 l,

1 Himpten = 4 Spint ~ 26,62 l,

1 Spint ~ 6,58 l.

Vgl. Günther Bock, Gestrichen voll oder gehäuft – Zur Frage der vorreformatorischen Zehn-
ten in Alt-Stormarn, in: Festschrift Alf Schreyer (=Stormarer Hefte 15), mit Beiträgen von
dems. u.a., Neumünster 1990, S. 94–116, hier S. 105.

⁶⁸ Rauhfutter = Heu, Stroh, was die Rinder und Pferde zur Verdauung brauchen.

⁶⁹ Wirrn.

⁷⁰ Faden Holz, Hohlmaß für gefälltes Holz, etwa 1,695 Raummeter.

⁷¹ Kohl.

⁷² Apfel und Birnen.

⁷³ Milch.

⁷⁴ Öl.

Vor soltenn dorsch⁷⁵ tho dem gesinde
Vor widtbrodt
Vor 1 schock negenogen
Vor 1 hodt sucker de gewagen 14 lb, jeder lb 9 ß is

2 mr 1 ß
4 mr 12 ß
2 mr 8 ß
7 mr 14 ß

Latus

28 mr 7 ß

Sonsten vor mehr nottrufftiges gewurze gegeben
Vor 2 ahme wines is mit dem vaten
Vor 3 to[innen] ber in Hamburk, jeder 5 mr 8 ß is
Noch in Bergerdorff nehmen motenn 3 to[innen] bier
vor jeder to[innen] gegeben 6 mr is

16 mr 6 ß
102 mr
16 mr 8 ß

In denn herbergenn hefft dat gesinde in der ankunfft
vordruckenn

18 mr

Des haubtmans diener uff dem hause Bergerdorff so denn
gleidsleudten 2 stovekenn win vorehret, bier gelt
In der herberge verteret auß der herr ambtman denn
ersten avendt dhar gekohmen

2 mr 3 ß

1 mr 6 d

4 mr

Latus

160 mr 1 ß 6 d

Deß herrn ambtmans Claus vonn der Wischenn und
Gerdt Stedingk ihre pferde vor how unnd havern⁷⁶
De verherer de erste nacht bi Carsten Odeman vertehret
Inn der herberge dar die herzoginne gelegenn vor lichte
so dat gesinde genhamen

11 mr 6 ß

1 mr 8 ß

9 ß

Einem schlachter tho Bergerdorffe so dem kake⁷⁷
gehulpen gegeben

4 mr 2 ß

2 ß

und 2 jungenn so die bradenn gekehret⁷⁸
Dem dohrschluter, ⁷⁹ welche denn erstenn avendt in der
nacht dat dhor up und tho geschlaten biergelt

4 ß

Badenn lhonn⁸⁰ dat nha denn Tollenspicker⁸¹ und
Artelenburgk⁸² geschickt werdenn motenn, upgelofenn

2 mr 8 ß

⁷⁵ Gepökelter Dorsch.

⁷⁶ Heu und Hafer.

⁷⁷ Koch.

⁷⁸ Braten umgewendet, gedreht.

⁷⁹ Turschließer.

⁸⁰ Botenlohn.

⁸¹ Zollenspicker, Ksp. Kirchwerder/Vierlande.

Latus

20 mr 7 ß

Twenn timmerludenn so in beiden herberg an dischen
unnd benckenn⁸³ unnd sonsten gearbeidet

12 ß

Denn magdenn in beiden herbergenn welche ock die vate
und teller gewuschen biergelt

4 mr 2 ß

Noch ander Carowes persohnen so denn magdenn
gehulpen, ock in den herbergenn geschuret

1 mr 8 ß

7 ß

3 ß

Vor glese gegeben

Vor 1 hanekenn⁸⁴ gegeben

Margareta Vogdes in ihrem hause die koke gewesen
vor ungemacks vorehret⁸⁵, so van den burgem gelehnet

6 mr 3 ß

Vonn denn tinnen gerede⁸⁵, so van den burgem gelehnet
worden, 1 iß verloren, 3 tinnen fate vor jeder
gegeben 15 ß is

2 mr 13 ß

Lateris

16 mr

Vor 2 tinnen quarters kannen⁸⁶

2 mr

und 2 tinnen salsier⁸⁷ darvor

8 ß

9 ß 6 d

Vor 3 holten kannen so wegg gekommen

Denn bomschluttern⁸⁸ vor Hamborch unnd Hämmer

Bohme⁸⁹ bier gelt gegeben. Noch den sondach die
wasen wein unnd bier udtholen moten

2 ß

Lateris

3 mr 3 ß 6 d

Summa dieser tehrung iß

301 mr 6 d⁸

⁸² Kirchdorf Artlenburg.

⁸³ Tische und Bänke.

⁸⁴ Hähnchen.

⁸⁵ Zinngeschirr.

⁸⁶ Zinnkannen mit dem Volumen von einem Quartier, etwa 0,906 l.

⁸⁷ Sauciere aus Zinn.

⁸⁸ Baumschließer.

⁸⁹ Hammerbaum, zwischen Hamm und Borgfelde, Ksp. St. Georg vor Hamburg.

6. *Mahlzeit einer Herzogin in Bergstedt, 4. September 1593*⁹⁰

„Denn 4. Septembris is die herzoginne fro denn morgenn vomn Bergerdorffe upgetagnn, und tho Berchstede maltidit geholden, tho dero behuff uthgegiven
Erstlich vor 12 stoveken win is 15 mr
Vor Hamborger bier 9 mr 8 ß
Vor brodt 3 mr
Vor 9 lb botter⁹¹, dat lb 2 ß 6 d is 1 mr 6 ß 6 d
Vor 2 ½ schepel havern Hamborger mate⁹² jedernn
schepel 2 mr 8 ß is 6 mr 4 ß
Vor ½ Tonne khalenn 2 ß
Summa lateris is 35 mr 4 ß 6 d“

7. *Nachfolger Herzog Johann Adolfs auf Schloß Trittau, 2. November 1593*⁹³

„Den 2. Novembris kregenn m. gnedigstenn fursten und herrn ahnkunfft, alß ihren f. g. vann Rehn⁹⁴ gekahmen, unnd tho Trittowe z[ur] nacht vertharret, uthgegiven worden. Erstlichen vor 2 ahme wineß jeder tho 25 daler is mit denn vatenn 102 mr
Idt is aver tho weten, dat mher uth der einen ahme 5 stovekenn getappet, unnd bliff die averige in vorrath liggenn.
Vor 1 stuck vomn frischen Elff laße⁹⁵ 3 mr
Vor 1 qwappe unnd 10 butte⁹⁶ 1 mr 2 ß
Vor lemonienn⁹⁷ 1 mr 2 ß
Vor sucker candien up pameranzien⁹⁸ gebacket 1 mr 2 ß
Vor 3 granaten⁹⁹ unnd 15 pameranzien gegiven 14 ß
Lateris 109 mr 4 ß.^{100,4}

⁹⁰ LAS Abt. 400.5 Nr. 427 (Bruchstück der AR Trittau und Trembsbüttel, unpaginiert).

⁹¹ Butter.

⁹² Scheffel Hafer nach Hamburger Maß, vgl. S. 40. Anmerkung 57.

⁹³ LAS Abt. 400.5 Nr. 427 (Bruchstück der AR Trittau und Trembsbüttel, unpaginiert).

⁹⁴ Rhena, Mecklenburg.

⁹⁵ Elblachs.

⁹⁶ Aalquappen und But.

⁹⁷ Zitronen.

⁹⁸ Süßspeise.

⁹⁹ Granatapfel.

8. *Ausgaben für Küche und Keller auf der Burg Trittau (und Trembsbüttel), 1593*¹⁰¹

„Wadt up köckenn und keller geghann dieses a[nn]o 93 jahreß. Erstlichenn im anfang dieses jahres uth Luneburg gekofft 2 last winter gatenn soldt, vor die tonne gegiven 2 mr 9 ß is 61 mr 8 ß
Im anfang dieses jahres uth Hamburg gekofft 2 tonnen hering hollgueth.¹⁰² Vor jeder tonne geven motenn 10 mr is 20 mr
Denn 25. January in Hamburg gekofft 6 tonnen hering holl gueth tho dieser tidt vor die tonne geven motenn 10 mr 9 ß is 63 mr 6 ß
Doslvest vor 1 tonnen etickes 2 mr 4 ß
Denn 20. Marty nha dem Trembsbüttel 1 tonne etickes kostet 2 mr 4 ß

Lateris 149 mr 6 ß

Denn 20. Aprilis in Hamburg gekofft 4 tonnen hering holl gueth vor die tonne gevonn motenn 10 mr 8 ß is 42 mr
Denn 2. July uth Hamburg gekofft 3 dusendt schullen middeelmietig guds.¹⁰³ Vor jeder dusendt geven motenn 5 mr 4 ß is 15 mr 12 ß
Vor 1 krucke lißbomischen olie¹⁰⁴ von 4 ½ tonnen mit der krucke gegiven 1 mr 4 ß
Vor ardenn potte¹⁰⁵ gegiven 12 ß
Denn 2. Octobris in Hamburg gekofft ½ last stockfisch¹⁰⁶ darvor tho dieser tidt geven 73 mr 12 ß
Lateris 133 mr 8 ß

Folgendes nha gerade uth Hamburg gekofft 15 tonnen hering vor jeder thunne¹⁰⁷ durch uth gegiven

¹⁰⁰ Der Rest fehlt in dem Bruchstück der Amtsrechnung.

¹⁰¹ LAS Abt. 400.5 Nr. 427 (Bruchstück der AR Trittau und Trembsbüttel, unpaginiert).

¹⁰² Hering von guter Qualität.

¹⁰³ Schollen von mittlerer Qualität.

¹⁰⁴ Eine Kanne Lissabonner Öl, Olivenöl.

¹⁰⁵ Tontöpfe.

¹⁰⁶ Getrockneter Kabeljau aus Norwegen.

¹⁰⁷ Tonne.

9 mr 2 ß 9 d is

Vor 1 ½ schock kabbuschen kholl¹⁰⁸ gegeben

Tho nottrofft der geschlachten koyhe und zegenn¹⁰⁹ und
sonsten tho nottrofft des hauses gekofft haver grutte
9 vate¹¹⁰, vor jeder vath gegeben 2 und 4 ß is

In dem monat Octobris uth Luneburgk gekofft 6 thunne
solttes vor jeder thunne gegeben 2 mr 9 ß 2 d is

Lateris

175 mr 4 ß 3 d

Vor 2 spindt¹¹¹ haver grutte so udt Oldeschlo nha dem

Trembsbutteil sein gehalet worden

[...]

2 mr 5 ß

Summa so vor victualia¹¹² tho nottrofft des hauses und
der thogehorigenn meyerhovenn, in diesem Jahre
udtgegeben is

459 mr 7 ß 3 d

Hiertho noch in vorath gekofft 3 thunne rodtischer,

hefft die eine gewagenn 276 lb

jeder lb 2 ß is

die ander 289 lb is

Die drudde 284 lb is

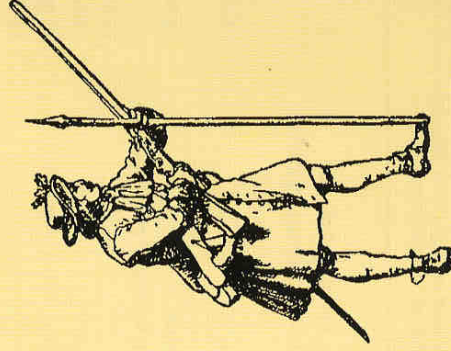
17 mr 4 ß

28 mr 1 ß

17 mr 12 ß.

Lateris

53 mr 1 ß.-



¹⁰⁸ 90 Stück einer besonderen Kohllart.

¹⁰⁹ Kühe und Ziegen.

¹¹⁰ Faß nach Hamburger Maß, vgl. S. 40, Anmerkung 57.

¹¹¹ Hohlmaß für Getreide, vgl. S. 40, Anmerkung 57.

¹¹² Lebensmittel.